MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

114 (9.3.1925) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-220733

Montag, 9. März — Abend-Ausgabe — Preis 10 Pfennig — 1925 — Nr. 114

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. G.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftl. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle B 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Fernspr. Nr. 7941—7945. — Telegr.-Adresse Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 G.-M. Reklamen 3—4 G.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Ausfr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern u. Reisen · Gesetz u. Recht

Präsidentschaftskandidat Karl Jarres

Der rechte Mann

Der überparteiliche Ausschuß, der unter dem Vorsitz des früheren Staatsministers von Loebell die Vorbereitungen für die Präsidentschaftswahl getroffen hat, ist sich am Samstag schlüssig geworden, den politischen Parteien den früheren Reichsminister des Innern und jetzigen Duisburger Oberbürgermeister Dr. Karl Jarres als Kandidaten vorzuschlagen. Die Kandidatur ist damit noch nicht vollkommen spruchreif. Dazu bedarf es erst der Zustimmungserklärung der politischen Parteien. Soweit die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei in Frage kommen, unterliegt die Zustimmungserklärung keinem Zweifel. Die Bayerische Volkspartei wird aber erst am heutigen Montag in München zusammentreten, um einen Beschluß zu fassen. Wir hoffen bestimmt, daß auch diese Partei sich für die Kandidatur Jarres einsetzen und ihr damit auch in Süddeutschland eine feste und sichere Basis geben wird.

Die Wahl des überparteilichen Ausschusses ist auf den richtigen Mann gefallen. Man hat mit Recht von vornherein davon abgesehen, eine politische Persönlichkeit von ganz bestimmtem Parteigepräge zu wählen. Die überparteiliche Kandidatur soll ganz gewiß zum Ausdruck bringen, daß auf den Sitz des Reichspräsidenten eine Persönlichkeit gehört, die die besten deutschen Ueberlieferungen aus der Zeit vor der Revolution aufrecht erhält und die nicht mit der Tradition der November-Tage 1918 belastet ist. Diese Persönlichkeit soll aber auf der anderen Seite nicht eng an eine Partei gekettet sein. Sie soll vor allen Dingen keine scharfen parteipolitischen Gegensätze in den Wahlkampf tragen. Nichts lag ihm ferner als einen Verfassungsstreit zu entfesseln. Es verstand sich von vornherein von selbst, daß der überparteiliche Kandidat die Gewähr bieten muß, daß er die gegenwärtige Verfassung schützt und unserem politischen Leben alle Erschütterungen fernhält. Der Kandidat mußte also mit unantastbarer nationaler Hochgesinnung eine gemäßigte politische Auffassung verbinden, die allen Deutschen von vornherein die Gewißheit gibt, daß die Ordnung und die Ruhe des Staates bei ihm in guter Hut sind.

Karl Jarres wird allen diesen Charaktereigenschaften durchaus gerecht. Seine nationale Gesinnung wird niemand auch nur mit dem Schatten eines Zweifels anzutasten wagen. Daß er während seiner Tätigkeit als Reichsminister des Innern sozialdemokratischen Angriffen und Verdächtigungen ausgesetzt war, ist für ihn nur eine Ehre. Noch während des letzten Wahlkampfes spielte das Schlagwort von der sogenannten „Versackungspolitik" gegen ihn eine gewisse Rolle. Aber auch dieses Schlagwort ist seitdem verstummt, nachdem sich seine politischen Gegner, im besonderen die Sozialdemokratischen, dazu verstanden haben, in einer feierlichen Erklärung in Köln ihre Vorwürfe zurückzunehmen. Jarres selbst hat im Wahlkampfe seine Rheinpolitik während des Ruhrkampfes dargelegt und damals in einem Artikel ausdrücklich festgestellt, daß für ihn jeder aus dem Kreise anständiger politischer Gegner ausscheidet, der ihm noch vorwirft, er habe seine Heimat preisgeben und verraten wollen. Karl Jarres hat durch die Tat bewiesen, daß er bereit ist, seine Person für sein Vaterland und für seine engere Heimat einzusetzen. Er hat beim Ausbruch des Ruhrkampfes in französischer Gefangenschaft schmachten müssen, und er war einer der Letzten, dem die Franzosen aus der Verbannung den Weg in die Heimat wieder freigegeben haben. Es muß ein echter deutscher Mann sein, den die französische Verfolgungswut auf diese Weise ausgezeichnet.

Karl Jarres ist aber auch ein Mann von maßvoller politischer Auffassung. Er ist im zweiten Kabinett Stresemann Reichsminister des Innern gewesen und hat damals bewiesen, daß er sich in seinem Amte streng nach den Grundsätzen der Unparteilichkeit zu richten weiß. Seinen tiefen sozialen Sinn und seine unermüdliche Fürsorgetätigkeit für die breite Bevölkerung wissen alle diejenigen nicht genug zu rühmen, die in der Lage waren, seine Tätigkeit als Oberbürgermeister von Duisburg aus der Nähe zu verfolgen.

Karl Jarres hat als Oberbürgermeister von Duisburg mitten in dem Strome des modernen Lebens gestanden. Er kennt alle Kräfte, die sich wirtschaftlich auswirken, die in Staat und Gemeinde Wertvolles schaffen. Er ist vertraut mit allen Schichten der Bevölkerung und ihren Bedürfnissen. Er hat als Reichsminister seine staatsmännische Begabung bewährt und als Sohn des Rheinlandes im Kampfe für seine bedrückte Heimat uns allen ein leuchtendes Vorbild nationale Gesinnung gegeben. Wir können in ihm einen der würdigsten Vertreter unserer Westmark setzen, die seit Jahren unter dem Joch der Besetzung leidet und die wir ehren, wenn wir einem ihrer würdigsten Söhne das Amt anvertrauen, das das deutsche Reich zu vergeben hat. Karl Jarres ist wie wenige würdig, zum Präsidenten des Deutschen Reiches gewählt zu werden. Möge das deutsche Volk ohne Unterschied der Parteien durch die Wahlentscheidung beweisen, daß es in ihm den rechten Mann erkannt hat.

• • •

Jarres' Lebenslauf

Karl Jarres wurde am 21. September 1874 in Remscheid geboren. Er studierte in Bonn, Berlin, London und Paris Rechtswissenschaften und trat 1901 in den Dienst der Stadt Düren. Von dort kam er 1907 als Beigeordneter nach Köln. Im Jahre 1910 wurde er zum Bürgermeister seiner Vaterstadt Remscheid und im Juli 1914 zum Oberbürgermeister von Duisburg gewählt. Dort erwies er sich sehr rasch als ein Meister der kommunalen Verwaltung. Während der Revolution hatte er schwere Kämpfe mit den Kommunisten zu bestehen, wobei er sein Leben mutig einsetzte. Als die Franzosen im Anfang des Jahres 1923 in die Ruhr einbrachen, scheute sich Jarres nicht, ihren Ansprüchen in dem schon vorher besetzten Duisburg mannhaft entgegenzutreten. Die Folge war, daß er gefangen gesetzt und im Kerker schmachvoll behandelt wurde. Nach längerer Haft wurde er ausgewiesen. Jarres kam dann nach Berlin und wurde im November 1923 nach dem Ausscheiden der Sozialdemokraten aus der Regierung anstelle des Sozialdemokraten Sollmann im zweiten Kabinett Stresemann Reichsinnenminister. Er behielt diesen Posten auch im Kabinett Marx bei und schied aus diesem Amte erst aus, als Reichskanzler Marx nach den Dezemberwahlen zurücktrat. Er kehrte nach Duisburg zurück, wo er seitdem wieder als Oberbürgermeister wirkt.

Die Stellvertretung des Reichspräsidenten

⊡ **Berlin**, 9. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der Wortlaut des Stellvertretungsgesetzes ist, wie wir hören, bisher noch nicht festgelegt worden, doch hofft man heute oder morgen das Gesetz fertig zu stellen und es dann den gesetzgebenden Körperschaften zuleiten zu können.

Wie geht die Reichspräsidentenwahl vor sich?

Heute fällt im Plenum des Reichstages die Entscheidung über den Termin für die Wahl des neuen Reichspräsidenten. Es ist anzunehmen, daß, dem Vorschlag der Regierung entsprechend, die erste Wahl am 29. März stattfinden wird. Die einzelnen Punkte, die für den Wähler von Interesse sind, seien im nachstehenden aufgeführt:

Wahltermin: 29. März, voraussichtlich von 8 bis 5 Uhr.

Wahlberechtigt ist jeder Reichs- und Landtagswahlberechtigte, der in der Wahlliste steht. Die Wahllisten werden aufgelegt, sobald der endgültige Wahltermin feststeht. Neuzugezogene oder bisher nicht Wahlberechtigte (die in diesem Jahre zwanzig Jahre werden), müssen die Listen einsehen und eventuelle Berichtigungen herbeiführen. Wahlberechtigte Personen, die sich auf Reisen befinden, können auch bei der Reichspräsidentenwahl mit einem von ihrem Wohnort ausgestellten Wahlschein in ihrem jeweiligen Aufenthaltsort zur Urne gehen.

Wählbar ist jeder Deutsche, der das 35. Lebensjahr überschritten hat, im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte und geschäftsfähig ist.

Wahllokal und Wahlverfahren entsprechen den bei Reichstagswahlen gebräuchlichen. Die Wahl ist geheim, jeder darf nur einen Stimmzettel abgeben.

Der Stimmzettel ist in der Größe 9 mal 12 Zentimeter vorgeschrieben, darf nur einen Namen enthalten, wobei der Gewählte so kenntlich zu machen ist, daß seine Person durch die Wahlbehörden genau festgestellt werden kann (z. B. Vorname und Adresse, wenn es sich nicht um einen allgemein bekannten Wahlkandidaten handelt). Die Zettel sind von den Ausschüssen zu liefern, die sich für die Wahl von Anwärtern bilden, nicht von der Behörde.

Entscheidung erst im Herbst?

Der Sicherheitspakt und die Rolle Deutschlands

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt: Wie erwartet, ging nicht greifbar Endgültiges aus den Pariser Besprechungen hervor. In London würde kaum erwartet, daß eine endgültige Entscheidung vor dem Sommer oder vielleicht auch erst vor Anfang Herbst erzielt werde. Das Blatt erklärt, solange der Garantiepakt eine Art Gruppierung gewisser Staaten gegen einen anderen Staat sei, werde das Gefühl der Unsicherheit der Lage nicht behoben werden. Wenn man aber gemeinsame Interessen an der Beseitigung der Unsicherheit der Lage nicht behoben werden. Wenn man aber gemeinsame Interessen an der Beseitigung der Unsicherheit in den Vordergrund stelle, werde die Atmosphäre sofort verändert. Unter Bezugnahme auf die französische Kritik an den deutschen Vorschlägen, soweit diese die Ostgrenzen Deutschlands betreffe, sei es klar, daß man sich erst zu Beginn eines neuen Kapitels der Politik der Sicherheit befinde, und daß es lange genug dauern könne, ehe eine annehmbare Formel für einen großen Garantiepakt vorgeschlagen werden könnte, dem die britische Regierung anstelle der fruchtlosen Versuche der Vergangenheit zuzustimmen wünsche. Soweit Deutschland in Betracht komme, sei es augenscheinlich, daß Raum für sehr weite Abmachungen von dem, was von Deutschland vorgeschlagen wurde, gelassen sei. Andererseits, so erklärt der „Daily Telegraph", sei die britische Regierung in der Sicherheitsfrage zu keiner bestimmten Linie verpflichtet. Sie sei dem Vernehmen nach tatsächlich in ihrer Ansicht über diese Frage geteilt. Aber Chamberlain erkläre, daß alle seine Kollegen mit ihm die Ansicht vertraten, daß der Beistand und der gute Wille Großbritanniens gewährt werden könnte, um eine Sicherheit in Europa zu schaffen. Schließlich sei dies ebenso eine Frage des eigenen Interesses Großbritanniens wie des Interesses seiner Nachbarn.

Herriots „ernstliche Einwendungen"

In einer Auslassung der Pariser „Havas"-Agentur über die Unterredung Herriots mit Chamberlain am Samstag heißt es u. a., Chamberlain habe nicht verfehlt, die Erklärungen zu bestätigen, die er im Unterhause hinsichtlich des Genfer Protokolls gemacht habe. Man müsse eine weniger allgemeine Lösung der Sicherheitsfrage suchen, welche die Zustimmung des ganzen englischen Volkes finden müsse. Diese Lösung finde Churchill in dem bekannten Pakt zwischen Deutschland, England, Frankreich, Italien und Belgien, einem Pakt, von dessen Inhalt der Völkerbund Kenntnis nehme, dem sich eventuell Polen und die Tschechoslowakei anschließen könnten. Es habe nicht den Anschein, als ob sich Herriot kategorisch geweigert habe, ihm zuzustimmen. Jedoch habe er ernstliche Einwendungen gemacht. Herriot habe Chamberlain auseinandergesetzt, daß der Paktvorschlag besser aufgenommen würde, wenn ihm ein enger gehaltenes Sicherheitsabkommen zwischen England, Frankreich und Belgien vorausgehe. Doch scheine in dieser Hinsicht die Absicht des britischen Kabinetts schon festgelegt zu sein. Nach Ansicht Churchills könnten sich die Alliierten untereinander zwar verständigen, bevor sie mit Deutschland verhandelten; aber der Abschluß eines interalliierten Paktes zwischen Frankreich, England und Belgien müsse bei dem augenblicklichen Stand der Dinge in London als unannehmbar bezeichnet werden.

Weiter heißt es in der Auslassung, Herriot habe Chamberlain darauf hingewiesen, daß die deutschen Vorschläge nicht weitgehend genug seien und daß sie eine Gefahr für Polen enthielten. Frankreich werde nur in vollkommener Uebereinstimmung mit Polen handeln. Weiter sei Chamberlain der Auffassung, daß der Abschluß des Garantievertrages mit Deutschland in keiner Weise die Rechte der Alliierten aus dem Versailler Vertrag beeinträchtigen könnte, insbesondere auch nicht die Herabsetzung der Besatzungsdauer des Rheinlandes, die noch zehn Jahre dauern müsse. Zum Schluß heißt es, in der Unterredung sei die Frage der Räumung Kölns nur gestreift worden. Sie werde später behandelt werden.

Macdonald zur Sicherheitsfrage

Der Londoner „Observer" veröffentlicht einen Artikel Macdonalds über die Sicherheitsfrage, in welchem der frühere Premierminister erklärt, wenn die britische Regierung als Grundlage der Sicherheit den Protokollgedanken aufgebe und zum vollkommenen unmöglichen Paktgedanken zurückkehre, dann übernehme sie eine furchtbare Verantwortung. Deutschlands wesentliche Bedingungen für seine Beteiligung an einem Garantiepakt bezögen sich hauptsächlich auf die Grenzen. Macdonald glaubt, daß früher oder später eine der in Versailles festgesetzten Grenzen abgeändert werden müsse. Diese Angelegenheit jetzt als eine diplomatische Streitfrage aufzuwerfen, würde jedoch nach Ansicht Macdonalds der größte Fehler sein. Wenn aber Deutschland als eine Art von Gefangener unter dem Versprechen, sich gut zu führen, dem Pakt beitrete und seine Beschwerden durch den Völkerbund, dessen Mitglied es werden würde, erhebe, so würde der Pakt entweder überflüssig oder nur ein Fetzen Papier sein.

Macdonald kritisiert dann scharf die Unterstützung der Wiederwahl Raults zum Präsidenten der Saarkommission durch Chamberlain, der alles hätte tun müssen, um sie unmöglich zu machen. Desgleichen wendet sich Macdonald nachdrücklich gegen die Verweisung des Berichts der militärischen Kontrollkommission an die Botschafterkonferenz und gegen die Geheimhaltung des Berichts, was alles einen Eindruck von Schwäche und Verwirrung hervorrufe.

Eine deutsche Entscheidung „von größter Klugheit"

Unter der Ueberschrift „Die wahre Grundlage von Frieden und Sicherheit" führt der „Observer" in einem Leitartikel aus: Etwas Großes sei in Europa geschehen. Die deutsche Regierung sei freiwillig in eine internationale Erörterung der Sicherheitsfrage mit Vorschlägen eingetreten, die an die Wurzeln von Frieden und Krieg rühren. Das Blatt hebt hervor, daß Chamberlain die deutschen Vorschläge als möglichen Ausgangspunkt für eine wirkliche Erholung der europäischen Lage bezeichnet habe. Bei der Uebernahme dieser Verantwortung habe die deutsche Regierung eine Entscheidung von größter Klugheit getroffen. Ihre Initiative sei um so wichtiger als Verpflichtung eines Kabinetts, das in der Hauptsache für die Rechtsparteien verantwortlich sei. Da Deutschland die Westgrenzen als von Dauer annimmt, macht es den Weg für eine britische Garantie dadurch frei, daß es seine eigene anfügt. Die deutsche Regierung habe nicht — und kein vernünftiger Mensch erwarte dies — eine

Die Streikbewegung bei der Reichsbahn

⊡ **Berlin**, 9. März. (Von uns. Berl. Büro.) Die Streikbewegung der Eisenbahnarbeiter hat im wesentlichen keine Verschärfung erfahren. Es ist, wie wir von zuständiger Stelle hören, nicht zutreffend, daß im Bezirk Dresden 11 000 Arbeiter sich im Streik befinden. Die Zahl der Streikenden beläuft sich vielmehr im Ganzen auf 4500 Mann, das sind 17 Prozent der gesamten Arbeiterschaft im Bezirk Dresden. In Berlin haben sich zwei neue Bahnhöfe, nämlich der Treptower und der Tempelhofer den Ausständigen angeschlossen. Dagegen haben sich von 173 Streikenden auf dem Anhalter Güterbahnhof 131 wieder zur Arbeit gemeldet. Auf dem Stettiner Bahnhof ist gestern abgestimmt worden und durch Mehrheitsbeschluß wurde beschlossen, den Streik abzulehnen.

Die Güterversorgung Berlins hat durch den Streik nicht gelitten, da überall die Personalbetriebshilfe, die aus Arbeitern und Beamten besteht, rechtzeitig eingesetzt werden konnte. Die technische Nothilfe brauchte nirgends in Anspruch genommen zu werden. Der Streik hat nach dem Westen nicht übergegriffen. Im Bezirk Erfurt haben die Streikenden auf dem Bahnhof Gera die Arbeit wieder aufgenommen. Die Meldung, daß Beamte sich auf dem Potsdamer Bahnhof geweigert hätten, die Arbeit der Streikenden zu verrichten, ist gleichfalls unzutreffend. Beamte, die dies täten, würden sich der sofortigen Kündigung aussetzen.

Völkerbundsrat in Genf

V **Paris**, 9. März. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der heute beginnenden Sitzung des Völkerbundsrats in Genf wird in Pariser politischen Kreisen große Bedeutung beigemessen. Die Morgenblätter widmen ihr lange Artikel, weisen jedoch mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß das Hauptproblem, das gegenwärtig Europa in Atem hält, das Sicherheitsproblem, nicht offiziell auf der Tagesordnung der Session stehe, sondern nur hinter den Kulissen besprochen werde. Was das erste Traktandum betrifft, das in Genf in Angriff genommen wird, das Genfer Protokoll, so glaubt man hier nicht, daß es in Genf ohne weiteres begraben werden wird. Man sieht vielmehr von seiten der japanischen und tschechischen Delegierten einen lebhaften Protest gegen die Zurückweisung des Protokolls voraus, dem sich außerhalb des Rats auch der polnische Außenminister Skrzynski anschließen werde. Die Besprechungen über den Genfer Pakt werden nach Meinung der hiesigen Blätter vertagt oder in eine andere Richtung geleitet werden. Bezüglich der Form der zukünftigen Militärkontrolle, die durch den Völkerbund ausgeübt werden soll, wird in dem letzten Bericht der interalliierten Kontrollkommission hingewiesen. Man behauptet, er werde klar beweisen, daß vorläufig an eine Aufhebung der interalliierten Kontrolle nicht gedacht werden könne. Die Arbeiten des Völkerbundes in dieser Frage seien für eine fernere Zukunft bestimmt.

Dem Konflikt zwischen Danzig und Polen, der ebenfalls in Genf zur Sprache gelangen wird, mißt man weniger eine faktische als eine symbolische Bedeutung zu, da seine Regelung ein Präzedenzfall darstelle. Der ganze Konflikt, so wird behauptet, diene dem Danziger Staate nur zum Vorwand, um sich nach und nach den Verpflichtungen des Versailler Vertrags zu entziehen.

Chamberlain in Genf

Wie aus Genf gemeldet wird, ist Chamberlain am Sonntag dort eingetroffen.

MARCHIVUM

gleiche Zusage bezüglich der Ostgrenzen des Deutschen Reiches gemacht. Jede deutsche Regierung und jeder Deutsche vom äußersten Nationalisten bis zum äußersten Pazifisten trete für eine Aenderung der jetzigen deutsch-polnischen Grenzen ein. Das Blatt hebt hervor, daß Artikel 19 der Völkerbundssatzungen Revisionen des Vertrages ermöglicht, und erklärt, es sei unbedingt sicher, daß ohne eine Aussicht auf Erleichterung oder Aenderung der Fortdauer der bestehenden Verhältnisse an der deutsch-polnischen Grenze der Weltfriede gefährdet sei. Die Anregungen, die Deutschland in London, Paris und Rom unterbreitet habe, seien zum ersten Male ein Zusammenwirken in einer praktischen Gestalt vor. Zwischen dem Frieden der Zusammenarbeit und dem Frieden des Zwanges werde die Wahl Englands klar sein. Die territorialen Ursachen und Meinungsverschiedenheiten zwischen Polen und Deutschland sind, wie der „Observer" zum Schluß bemerkt, offenkundige Schwächen in dem neuen polnischen Staate. Ein gutes Einvernehmen mit Deutschland liege im wahrsten Interesse eines unabhängigen Polen.

Die Meinung des Pariser „Times"-Korrespondenten

Der Pariser Berichterstatter der „Times" schreibt zu den Besprechungen zwischen Chamberlain und Herriot, daß diese bisher noch keine gemeinsame politische Front ergeben hätten. Ein wirkliches Ergebnis sei jedoch sicher schwierig. Die britische und die französische Regierung stimmten nämlich darin überein, daß es unbedingt notwendig sei, Deutschland eine faire Möglichkeit dafür zu geben, in das europäische Konzert einzutreten, unter der Voraussetzung der Gleichberechtigung, um seinerseits an der allgemeinen Befriedung Europas mitzuwirken. Der Korrespondent teilt mit, die britische Regierung habe keineswegs die Absicht, die im Friedensvertrag festgelegte Besetzungsfrist für die Rheinlande zu verkürzen, und denke nicht daran, die Bedeutung des Versailler Vertrages zu vermindern. Doch könnte eine Regelung außerhalb des Vertrages getroffen werden, die, wenn sie von Deutschland angenommen würde, zu einer Kompensation berechtige.

• • • •

Im Zusammenhang mit den vorstehenden Meldungen sind noch folgende Ausführungen interessant, die wir von unterrichteter Seite in Berlin erhalten:

Es ist an sich gar nicht erwünscht, daß sich die Oeffentlichkeit sehr viel mit dem Sicherheitspakt beschäftigt. Die deutsche Regierung hat dieses Problem im Dezember vorigen Jahres aufgeworfen, als gerade das Interregnum zwischen der Demission des Kabinetts Marx und dem Amtsantritt des Kabinetts Dr. Luther bestand. Wochenlang hat man die diplomatischen Verhandlungen in aller Ruhe führen können, in dem Bestreben, einen gewissen Abschluß zwischen den Regierungen zu erreichen, ehe sich die Widerstandskräfte in der Oeffentlichkeit gegen die deutschen Anregungen einsetzen konnten. Als Herriot dann im Auswärtigen Ausschuß des französischen Senates Bericht erstattete, war es mit der Vertraulichkeit vorbei. Und deshalb wird man auch in Deutschland diese Frage jetzt mit Offenheit diskutieren müssen.

Die deutsche Regierung hat ihre Vorschläge vorgebracht, um nicht vor die vollendete Tatsache gestellt zu werden. Herriots Politik verfolgte zwei Ziele: Einmal die Lösung der Reparationsfrage und zweitens die Regelung der sogenannten Sicherheitsfrage. Wie dort der Dawesplan, so sollte hier der Genfer Sicherheitspakt die Lösung bringen. Mit dem Sturz MacDonalds aber schwand die Aussicht auf eine Beteiligung Englands am Genfer Pakt. Deshalb kehrte die französische Politik wieder in die Bahn Poincarés zurück, und machte zunächst den Bericht der Militärkontrollkommission zum Vorwand, um die Räumung der nördlichen Zone hinauszuschieben. England hat damals mitgemacht, obgleich Chamberlain in seiner großen Unterhausrede dem Zweifel Ausdruck gegeben hat, ob die Veröffentlichung des Kontrollberichtes wirklich die auf ihn gesetzten Erwartungen rechtfertigen werde, mit anderen Worten, ob der Bericht wirklich gravierend genug sei, um die Besatzung Kölns aufrecht zu erhalten. Man hat jedenfalls in England das Bestreben, möglichst rasch — man spricht jetzt von zwei Monaten — die Räumung nachzuholen und man eröffnete gleichzeitig, um Frankreichs Besorgnisse zu zerstreuen, die Diskussion über den Sicherheitspakt. Auf der französischen Seite tauchten die alten Pläne einer Dauerkontrolle und einer Neutralisierung des Rheinlandes wieder auf. In dieser Frage entschloß sich die deutsche Regierung durch ihre Anregungen einzugreifen.

Die Verhandlungen wurden durch Besprechungen mit dem englischen Botschafter in Berlin eröffnet. Unmittelbar darauf ließ die Regierung die gleichen Eröffnungen in Paris, Brüssel und Rom machen, sodaß alle französischen Behauptungen von einem deutsch-englischen Intrigenspiel unsinnig sind. Ueber den Inhalt der Eröffnungen wurde am Ende der Unterredung eine schriftliche Aufzeichnung hinterlassen. Dies sind die „propositions" (Vorschläge), von denen Chamberlain gesprochen hat.

Deutschland erklärte sich bereit, an einem Pakt zur Garantierung der deutsch-französischen und der deutsch-belgischen Grenzen teilzunehmen. Da wir genau wissen, daß nicht wir Frankreich, sondern Frankreich uns bedroht, so würde ein solcher Garantievertrag für uns ein Vorteil sein. Er könnte selbstverständlich auch auf die Besetzungsfrage und auf die Räumungsfrage nicht ohne Einfluß sein, da gar kein Grund besteht, die Sicherung durch Truppen noch aufrecht zu erhalten, wenn die Sicherung durch einen Garantiepakt erreicht ist. Der Vorschlag der deutschen Regierung fand in London bereitwillige Aufnahme und stieß auch in Paris nicht auf Ablehnung. In Brüssel stimmte man zu. Die Schwierigkeiten, die sich dann in den Weg stellten, lagen nicht hier, sondern in der Frage der Ostgrenzen. Die deutsche Regierung stellte sich auf den Standpunkt, daß sie für die Ostgrenzen keine Garantie übernehmen könne, daß sie aber bereit sei, mit den östlichen Grenznachbarn Schiedsgerichtsverträge abzuschließen und damit zum Ausdruck zu bringen, daß sie entschlossen sei, etwa auftauchende Differenzen schiedlich-friedlich zu lösen. Deutschland behielt sich damit ausdrücklich das Recht vor, die östlichen Grenzverhältnisse zu ändern, wenn es auf friedlichem Wege möglich sei. Auch hier stellte sich die öffentliche Meinung in England auf unsere Seite. Die öffentliche Diskussion rief aber sofort alle Kräfte des Widerstandes auf den Plan. Der polnische Außenminister begab sich nach Paris, um Herriot mit dem Verlangen zu bestürmen, daß auch Deutschlands Ostgrenzen unter einen Garantievertrag gestellt werden müßten, eine Zumutung, die wir selbstverständlich ablehnen müssen. Die nächsten Wochen werden zeigen, ob der polnische oder der englische Außenminister in Paris geneigtes Gehör gefunden hat.

Der Beitritt Deutschlands zum Völkerbund ist durch die Diskussion über den Sicherheitspakt wie durch die Tagung des Völkerbunds in Genf wieder einmal eine aktuelle Frage geworden. In Deutschland stellt es die Linke so dar, als habe der Außenminister seine Eintrittsbedingungen aufgegeben. Das ist durchaus unzutreffend. Die deutsche Regierung hält an ihren Voraussetzungen fest und lehnt es nach wie vor ab, an Völkerbundsaktionen zur militärischen oder wirtschaftlichen Kriegsführung teilzunehmen.

Ein Spritskandal in Saarbrücken

Mitwisserschaft des Regierungspräsidenten Rault

Zur Kennzeichnung der Aeußerung des englischen Ministers des Aeußern Chamberlain, er wisse keinen passenderen Kandidaten für den Posten des Vorsitzenden der Regierungskommission als den bisherigen Präsidenten Rault, veröffentlicht die „Saarbrücker Landeszeitung" eine neue Skandalaffäre, die sich, wie das Blatt behauptet, unter der teilweisen Mitwisserschaft des Präsidenten Rault zugetragen habe und die fünfte Skandalaffäre unter der Amtszeit des Präsidenten Rault sei. Das Blatt führt aus, daß der elsässische Spirituosenhändler Schick es verstanden habe, das ganze vom Reiche dem Saargebiet zugestandene Ausfuhrkontingent von jährlich 12 000 Hektolitern reinen Alkohols an sich zu bringen, daß er aus Weinschlempe und Sprit ein minderwertiges Erzeugnis hergestellt und mit Ursprungszeugnissen der hiesigen deutschen Handelskammer, aufgrund deren er vom Reichsernährungsminister die Genehmigung erhielt, in das Gebiet der deutschen Monopolverwaltung zollfrei eingeführt habe. Durch diese Zollhinterziehung sei das Reich um Millionen Goldmark geschädigt worden. Schick soll es ferner verstanden haben, sich für seine bei Einführung des neuen Branntweinsteuergesetzes lagernden ca. 800 000 Liter reinen Alkohols der Nachbesteuerung zu entziehen, wodurch dem Saargebiet ca. 5½ Millionen Franken entzogen wurden.

Außer dem Franzosen Schick werden in den Ausführungen der „Saarbrücker Landeszeitung" besonders schwer belastet der bisherige Syndikus der deutschen Handelskammer, Dr. Schlenker, der jetzt einen Posten in der rheinisch-westfälischen Industrie innehat und als Vorsitzender des Aufsichtsrats des Schickschen Spirituskonzerns unbedenklich in den Ursprungszeugnissen die Schickschen Verfälschungen als reines Weindestillat testierte, ferner der Regierungsrat Dr. Hohlfeld von der Finanzabteilung, der Schick die zu seinem Betriebe nötigen Genehmigungen erteilte und die Nachbesteuerung erließ, und schließlich Geheimrat Brill, der für das Ressort der Regierungskommission verantwortlich ist, in dem sich die Dinge zugetragen haben.

Zum Schluß sagt die „Landeszeitung" wörtlich: Wir wissen bestimmt, und können es jederzeit belegen, daß Herr Rault Kenntnis von mindestens einem Teil des Falles Schick gehabt hat. Wir fragen: Was hat er getan, um dem Steuerfiskus und die saarländischen Steuerzahler vor den durch seinen Landsmann Schick verursachten Schädigungen zu bewahren? Herrn Chamberlain dürfte die Fragestellung vielleicht in einer anderen Form interessieren: Ist es wahr, daß Herr Rault für Schick, gegen den Strafantrag wegen Vergehens gegen das Weingesetz, gegen das Nahrungsmittelgesetz, wegen Betruges und Abgabe falscher eidesstattlicher Versicherungen gestellt worden war, seinen Einfluß geltend gemacht hat?

Amerikas neuer Botschafter in Berlin

Reuter berichtet aus Newyork, die Meldung, daß Hilles zum amerikanischen Botschafter in Berlin ernannt worden sei, entspreche nicht den Tatsachen.

Die „Morning Post" berichtet aus Washington: Offiziös wird mitgeteilt, daß der Nachfolger Houghtons als Botschafter in Berlin Gould Schurman, der augenblickliche amerikanische Gesandte in China, sein werde. Schurman war im Jahre 1912 amerikanischer Gesandter in Griechenland und hat seither andere hervorragende Stellungen eingenommen. Er ist, wie die „Morning Post" erwähnt, auf deutschen Universitäten erzogen worden und daher mit dem deutschen Volke sehr vertraut.

Der Leipziger Tscheka-Prozeß

In der Sitzung vom 7. März werden an den Angeklagten Diener einige Fragen gerichtet, ob ihm von der Polizei 1923 ein Telephon in die Wohnung gelegt wurde. Die Verteidigung behauptet, seine Frau habe dies selbst bezahlt. Der Angeklagte bestreitet dies. Die Telephongebühren seien ihm einige Male von einer Bekannten bezahlt worden, die von einer amerikanischen Bekannten Dollars erhalten habe. Diese Bekannte, Paula Bosch, unterstütze seine Frau noch heute. Rechtsanwalt Wolff beantragt die Ladung der Frau Bosch, da diese nur eine Mittelsperson der Polizei sei. Sei Diener ein Lockspitzel gewesen, so seien die Taten, an denen er teilgenommen hatte, nach einer Entscheidung des Reichsgerichts, die im Falle Thormann-Grandt zur Anwendung gekommen sei, nicht strafbar, da sie eines ernsthaften Charakters entbehren. Hierauf werden die Angeklagten Ston und Mörsner und die Eheleute Leonissel nochmals vernommen, deren Vernehmung in Abwesenheit der Wahlverteidiger erfolgt. Die Vernehmung ergibt nichts wesentlich Neues. — Im weiteren Verlauf der Vernehmung wird der Angeklagte Neumann durch die Rechtsanwälte Dr. Wolff und Dr. Löwenthal einem scharfen Kreuzverhör über die Ernsthaftigkeit seiner Pläne unterzogen. Rechtsanwalt Dr. Samter beantragt, die Familienangehörigen Neumanns als Zeugen über seinen Geisteszustand zu laden. Die medizinischen Sachverständigen erklären, ihr Urteil in medizinischer Beziehung sei gefaßt. Die Vernehmung der Familienangehörigen könnte aber unter Umständen Anhaltspunkte für Beurteilung seiner Glaubwürdigkeit erzeugen. Es wird beschlossen, die Ehefrau und den Bruder Neumanns zu laden, ferner die Aerzte, die ihn im Reservelazarett Bautzen auf seinen Nervenzustand untersuchten, ferner die Aerzte Rauschs, um darüber auszusagen, ob der zweite Schuß auf eine augenblickliche Geistesverwirrung schließen lasse. Schließlich soll auch der Stuttgarter Gefängnisarzt und die beteiligten Gefängnisbeamten über die Ernsthaftigkeit des Selbstmordversuchs Neumanns vernommen werden.

Der Zeuge Kriminaloberkommissar Koppenhöfer, der in der Nachmittagssitzung vernommen wird, schildert zunächst die Verhaftung der einzelnen Angeklagten und erklärt dann weiter, Diener habe bereits nach seiner Festnahme sehr stark gelogen. Er habe auch sofort gesagt, daß er der Polizei schon seit längerer Zeit anonym telephonische Nachrichten habe zukommen lassen. Eingehende Untersuchungen hätten aber die Unrichtigkeit dieser Angaben ergeben. An Hand der polizeilichen Unterlagen habe er festgestellt, daß in Berlin am 7. Januar ein Friseur Rausch niedergeschossen wurde und sofort angenommen, daß es sich dabei um diesen Fall handle. Er habe daraufhin den Angeklagten eingehend vernommen. Er müsse sich aber entschieden dagegen wenden, daß er ihn seelischen Zwangseinflüssen unterworfen habe. Pöge hatte ihn öfters gefragt, was ihm geschehen könnte und die Meinung geäußert, daß es sich um eine politische Straftat handele, worauf keine Todesstrafe stehe. Daraufhin habe er ihm allerdings gesagt, nach dem, was hier geschehen sei, müßten sie sich klar sein, daß der Kopf wackele. Das sei aber keine Drohung gewesen. Pöge habe ihm sogar bei der Ueberführung nach Leipzig für die anständige Behandlung gedankt. Pöge habe auch dabei als erster aus freien Stücken Angaben gemacht, und zwar über den Fall Rausch. Dabei habe Pöge auch gesagt, daß sie die deutsche Tscheka seien. Das Wort Tscheka habe Pöge zuerst gebraucht. Dem Angeklagten Neumann habe er die Aussage Pöges erst nach seiner Rückkehr aus Berlin vorgehalten und ihn in dem Glauben gelassen, daß es sich um Feststellungen handele, die er in Berlin gemacht habe.

Letzte Meldungen

k. **Heidelberg**, 9. März. (Eig. Ber.) In einer öffentlichen Versammlung, in der Professor Dr. Stecker über das Thema „Stadtverwaltung und Technik" sprach, wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen: „Die Verwaltung jedes Gemeinwesens erheischt Weitblick und hervorragende Geistesfähigkeiten. Solche Eigenschaften sind nicht ausschließliches Gut einer bestimmten Vorbildung. Die städtischen Gemeinwesen sind wegen ihrer technischen Unternehmungen darauf angewiesen, unter ihren leitenden Verwaltungsmöglichkeiten auch Männer mit technischer und wirtschaftlicher Ausbildung und Erfahrung zu berufen. Die heute in der Heidelberger Stadthalle versammelten Angehörigen aller technischen Berufsstände und Heidelberger Bürger fordern deshalb, daß zum Wahle der Stadt die ausgeschriebene Bürgermeisterstelle durch einen Mann mit wirtschaftlichem Weitblick und Erfahrung, Verwaltungsgeschick und mit technischer Vorbildung besetzt wird."

Am Sonntag war für Tausende von Fremden und Einheimischen der Friedhof und das Grab Eberts das Ziel ihrer Wanderung. Die vielen Kranzschleifen sind auf Wunsch der Familie entfernt und nach Berlin verbracht worden. Frau Luise Ebert begibt sich morgen nachmittag nach Freudenstadt. — Wegen Unregelmäßigkeiten entlassen wurde, wie die „Neuesten Nachrichten" melden, von der städtischen Verwaltung ein städtischer Beamter, der eine kleine Sonderkasse führte. Es fehlen einige 1000 Mark, deren Verbrauch für private Zwecke der Beamte, der bereits etwa 20 Jahre in städtischen Diensten steht, sofort zugegeben hat. Die Stadt erhielt für den Betrag Deckung. — Am Sonntag wurde von der Bismarckjugend bei einem Geländespiel zwischen Zollstock und Weißer Stein ein junger Mann von unbekannt aufgefunden. — Der frühere Leiter der pfälzischen Bahnen Reichsrat v. Lavale, ist am Sonntag im Alter von 82 Jahren gestorben.

Frau Seven und ihre drei Töchter

Ein heiterer Roman von Maria Ibele

24) (Nachdruck verboten.)

IV.

Sein Wochen — seit Michalejowitsch bei ihr wohnte — trug sich Frau Heimerle jugendlicher. Sie hatte jetzt immer etwas Helles an sich, ein Jabot oder eine Rüsche, wenn sie dunkel gekleidet war.

Rührend mütterlich versorgte sie ihren jungen Zimmerherrn, der sie aber auch mit Worten und Gesten bei Ilse lobte, daß sie hellauf lachen mußte. Das Frühstück kam immer ans Bett — Kaffee, Kuchen und die Mitteilung, daß heute der Saturn oder irgend ein anderer Planet herrsche, und daß für die nächste Zeit dieses oder jenes zu erwarten sei.

Frau Heimerle hatte ein beneidenswert schlechtes Gedächtnis für Dinge, die von ihr prophezeit worden waren, sich aber nicht ereigneten.

Sie hatte jetzt immer ein Lächeln ins Gesicht gesteckt, schmückte die Photographie ihres Ferdinand selig einmal in der Woche mehr mit Blumen, flickte und bügelte für Michalejowitsch wie für einen Sohn und glaubte ihm die größten Schmeicheleien. Alles, was er so nebenbei als Leibspeise nannte, kam auf den Tisch. Als Michalejowitsch dies merkte, waren seine Leibspeisengerichte so ziemlich alle, die von einem vornehmen Kochbuch geführt wurden.

Schon nach der ersten Woche speisten Frau Heimerle und Michalejowitsch gemeinsam zu Mittag und Ilse staunte, wie sich sein Gesicht allmählich füllte und Farbe bekam.

Ohne lange Vereinbarung — ganz selbstverständlich — ging er jetzt täglich mit Ilse gemeinsam vom Hause weg zur Stunde. Die Leute steckten schon die Köpfe zusammen und behaupteten Dinge, die sie bei Vorhalten als infame Lüge abgeleugnet hätten. Die Gerüchte drangen aber nicht bis zur Frau Martha vor und sie dachte deshalb auch gar nichts Arges; im Gegenteil, sie fand diese Kollegialität sehr schön und nützlich. Zu Ilses Bedauern war es nur ein regelrechtes Freundschaftsverhältnis, sonst nichts. Er war immer nett zu ihr und gefällig, log dazwischen und sprach nie etwas von Liebe, während er mit Lisbeth kokettierte, wenn er sie auf der Stiege traf, weil ihm die schöne Augen machte. Ilse ahnte aber nichts davon. Sie litt nur darunter, daß ihre Liebe als brüderliche Empfindung zurückkam. Sie fürchtete, daß, wenn er sich eines Tages wirklich in eine verliebte, er sich damit auch zu ihr flüchte, um sich auszusprechen. Der Gedanke machte sie milde.

Frau Martha war immer sogar froh, wenn Michalejowitsch abends herüberkam und mit Ilse Lieder einübte.

Auch in die letzte Tanzstunde hatte man ihn mitgenommen. Es war eine besonders gehobene Stimmung dort, weil sich die Pepi Stangelmeier mit dem schönen Eduard verlobt hatte. Im Glanze des Brautglückes, des vierarmigen Gasklifters und eines Kleides in der Farbe eines halb gebratenen Rostbeefs schwamm die Fräulein Pepi.

Zum Abschied war man in ein Kaffee gegangen mit Konzert. Pepi hatte ihre kurze Hand ständig auf der Riesenhand des schönen Eduard liegen und schmachtete ihn durch ihre weißen Augenbrauen hindurch an. Frau Stangelmaier, die neben dem zukünftigen Schwiegersohn im Taktfelde saß, lächelte zu allem, was gesagt wurde, während ihr Mann, der Rentner Stangelmaier und vielfache Hausbesitzer, schweigsam am unteren Ende des Tisches hockte bei einem Glas Bier, das er wie eine Medizin trank, schwitzte und die Musik als unangenehmes Geräusch empfand.

Michalejowitsch unterhielt fast den ganzen Tisch.

Ula war begeistert von ihm. Sie vergaß jetzt sogar die Feindschaft mit Lisbeth und, als sie gar erfuhr, daß Michalejowitsch neben Sevens wohne, dachte sie an eine Versöhnung mit der Freundin. Sie reichte Lisbeth die Hand hinüber und sprach davon, daß man wieder gut sein sollte. Die Exzellenz und Frau Martha lobten die brave Tat. Die Mädels sprachen sich gar nicht lange aus. Sie küßten sich einfach und kicherten dann wieder wie früher und tuschelten miteinander.

Ulas Augen waren richtig eingehängt in die von Michalejowitsch.

Ilse litt darunter. Sie war so verstimmt, daß sie völlig verstummte. Es fiel ihr auch gar nichts mehr zum Sprechen ein. Sie hatte sogar Selbstmordgedanken. Sie dachte an die grandiose Wirkung, die es hätte, wenn sie sich plötzlich hier die Pulsader öffnete. Sie sah dabei das stumpfe Küchenmesser an, das neben dem Teller lag, und war schon sehr befriedigt von dem großen Gedanken.

Ula neckte Michalejowitsch in auffallend kecker Weise.

Ilse steckte sich jetzt hinter ihre Mutter und bat, heimzugehen.

Frau Martha bezahlte und verabschiedete sich. Nur Frau Stangelmaier blieb mit den Ihren. Die Pepi wollte sich noch nicht von ihrem geliebten Eduard trennen.

Auf der Straße reichte Michalejowitsch Ilse den Arm. Lisbeth hängte sich unaufgefordert auf der anderen Seite ein. Ilse war froh, daß es nicht Ula war, und vergaß allmählich alles um sie herum; sie fühlte nur Michalejowitschs Nähe und Wärme. Plötzlich war es ihr, als drückte er ihren Arm leicht an sich. Sie brach fast zusammen vor Schwäche. Auch war sie sich nicht ganz klar, ob sie sich den Druck nicht eingebildet habe, weil er dabei ganz gleichgültig von einem Klavierkonzert sprach. Die ganze Nacht hindurch aber spürte sie den zarten Druck und erlebte immer und immer wieder den Nachhausemeg.

Ilse sah richtig verkatert aus, als Michalejowitsch sie am Morgen zur Stunde abholte. Frau Martha empfing ihn, wie man einen Verwandten empfängt, in einem alten Rocke und in einer Nachtjacke. Er frühstückte hier bereits zum zweiten Male und zwar sehr ausgiebig, obwohl er bei Frau Heimerle bereits vier Semmeln und drei Tassen Kaffee hinter sich hatte.

Frau Martha besprach mit ihm einen Flügelkauf, den sie als Auftrag bekommen hatte. Sie versprach Michalejowitsch Provente, wenn er einen ausfindig mache. Auch der Wirt draußen in Berthelsried hätte gern ein altes Klavier gehabt hinter dem Bretterverschlag, Nebenzimmer genannt. Das Grammophon genügte ihm nicht mehr, seitdem Berthelsried Sommerfrische für Städtische geworden war. Er dachte an den Aufschwung des Ortes. Die Wirtin kaufte auch gewürfelte Tischtücher bei einer Hausiererin.

Michalejowitsch versprach, sich wegen Klavier und Flügel umzutun. Er dachte dabei an Kollegen und nahm sich ergiebig Marmelade auf das Brot und trank Tee.

Dann machten sich Ilse und Michalejowitsch auf den Weg.

Bei Stagnari gab es einen stürmischen Empfang. Der Meister wollte einen öffentlichen Abend für seine Schüler geben — soviel konnten Ilse und Michalejowitsch aus dem Stimmendurcheinander herausklauben. Ilse und Michalejowitsch wurden Solonummern zugeteilt. Angst und Freude beschlich Ilse bei dem Gedanken, daran dachte sie, was sie da anziehen solle. Stagnari trat in die Mitte seiner Schüler und verteilte an die Fortgeschritteneren Noten. Michalejowitsch hatte ein Geigensolo, eine Sonate, zu spielen, Ilse eine Arie und zwei Lieder zu singen. Die schwarzen Rehaugen sahen sie verwundert an.

In den nächsten Tagen war Ilse nicht auszuhalten vor Nervosität. Alles regte sie auf — lautes Sprechen, Husten, Gehen, Flüstern machte sie mißtrauisch. Zu Hause war es ihr zu eng, in den Straßen zu belebt und zu geräuschvoll, in den Anlagen zu still. Sie ärgerte sich wütend über die vielen Einladungen, die jetzt kamen, weil sie, um ihre Stimme zu schonen, sie nicht mitgenießen konnte. Aus jeder Einladung wuchs eine neue. Lisbeth u. Frau Martha hatten tatsächlich über acht Tage weder Mittag- noch Abendessen zu Hause gebraucht. Sie aßen sich großartig durch, bekamen noch Dankkarten dafür und brachten Pasteten und Torten mit nach Hause.

Michalejowitsch konnte Ilses Aufregung nicht begreifen. Ihm war die Konzertsache gleichgültig. Er übte nicht mehr wie sonst. Er kannte sich; er wußte, daß bei ihm alles zur Stimmung war — und die hoffte er sich vor dem Konzert zu kaufen in Form einer Flasche feurigen Rotweines. Er genoß jetzt schon den Duft, wenn der Stöpsel springt.

Frau Martha brachte einen Stoff mit. Eine billige Hausschneiderin nähte ein Modellkleid zusammen, das Ilse um Jahre älter machte.

Ilse übte den ganzen Tag. In allen Tonleitern sang sie a, dann i, dann e, bis sie das Alphabet hindurchhatte. Und als sie glücklich damit fertig war, fing sie wieder von vorne an. Maria verzweifelte fast in ihrem Zimmer. Sie konnte nichts mehr arbeiten, auch nicht lesen, denn Ilse sang unbarmherzig. (Forts. folgt.)

MARCHIVUM

Die Bedeutung der Neckarwasserstraße für Südwestdeutschland

Nachdem in kurzem die zwei ersten Staustufen des Neckarkanals samt Kraftwerken vollendet sind und dem Betrieb übergeben werden können, sieht der Südwestdeutsche Kanalverein für Rhein-Donau und Neckar seine nächste Hauptaufgabe darin, sich über die Weiterführung der Bauarbeiten am Neckarkanal schlüssig zu werden. Zur Erörterung der damit in Zusammenhang stehenden Fragen hatte er auf Samstag Vormittag in den Sitzungssaal der Karlsruher Handelskammer eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen, zu der die Regierungen von Baden und Württemberg, die Städte Mannheim, Stuttgart, Augsburg, Heidelberg, Pforzheim, Ulm, Marbach, Weinheim u. a. m. verschiedene Handelskammern, die Wasser- und Straßenbaudirektion Karlsruhe, das badische Landesgewerbeamt, die Reichsbahndirektion Karlsruhe, eine Reihe von Neckargemeinden, das Neckarbauamt und die Neckar A.-G., der Rheinschiffahrtsverband und verschiedene Großfirmen Vertretungen entsandt hatten. Auch mehrere Landtagsabgeordnete wohnten den Verhandlungen an. Die badische Regierung vertrat Staatspräsident Dr. Hellpach.

Der Vorsitzende des Südwestdeutschen Kanalvereins Geh. Hofrat Dr. Bruckmann, wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung dieser Sitzung hin und betonte besonders, diese Tagung werde dazu dienen, auch die Kreise, die durch den Neckarkanal eine Gefährdung des Heidelberger Landschaftsbildes befürchten, davon zu überzeugen, daß in der Frage der Schonung des Landschaftsbildes nichts versäumt wurde.

Darauf verbreitete sich Staatssekretär Peters über die Bedeutung der Neckarwasserstraße für die südwestdeutsche Wirtschaft. Er wies u. a. darauf hin, wie die Zuschüsse des Reiches für die Wasserstraßen gut angelegt sind und der gesamten Volkswirtschaft dienen. Man müsse sich deshalb fragen, warum das Reich beim Neckarkanal mit einem Mal das Prinzip der „finanziellen Keuschheit" anwenden wolle. In eingehenden Darlegungen wies der Redner dann die Wirtschaftlichkeit des Neckarkanals nach. — Ueber die Erhaltung des Landschaftsbildes beim Bau des Neckarkanals verbreitete sich Dr. Walter Riehler, der Direktor des Städtischen Museums in Stettin, der zunächst daraufhin abhob, daß in Heidelberg selbst von „unberührter Schönheit" eines alten Städtebildes kaum mehr gesprochen werden könne, da der Umkreis des Schlosses um das Neckarufer durch eine große Anzahl häßlicher Bauten vom Ende des 19. Jahrhunderts bereits verunziert sei. Das Stauwerk bedeute keine weitere Schädigung vielmehr könne es, wenn es architektonisch richtig gestaltet werde, eine neue Schönheit bedeuten.

Im Anschluß an diese beiden Vorträge entspannt sich eine längere Aussprache, in der u. a. vom Baurat Blum-Heidelberg ausgeführt wurde, daß ein reifes, durchgearbeitetes Projekt fehle. Es lasse sich heute nicht rechtfertigen, einen Betrag von 200 Mill. in das Unternehmen hineinzustecken. Diese Darlegungen wurden in zum Teil scharfer Form von dem Ulmer Oberbürgermeister Schwammberger, von Fabrikant Gütschow aus Eberbach und von Strombaudirektor Conz von der Neckar A.-G. widerlegt. Auch Präsident Dr. Engler nahm die badische Regierung in Schutz gegenüber den von Baurat Blum erhobenen Angriffen und betonte, daß alle Berechnungen gründlich und sachgemäß durchgeführt worden seien.

Schließlich wurde nach über vierstündiger Beratungsdauer folgende Entschließung einstimmig von den anwesenden Mitgliedern des Kanalvereins angenommen:

„Die maßgebenden Stellen werden erneut und dringlich gebeten, in der Durchführung des begonnenen Ausbaues der Neckarwasserstraßen vom Rhein zur Donau im Interesse einer Steigerung der Leistungsfähigkeit unserer gesamten Süddeutschen Wirtschaft keinerlei Stockung eintreten zu lassen und insbesondere die für die Fortführung der Bauarbeiten notwendige Geldbeschaffung in jeder Weise tatkräftigst zu fördern. Die Forderung der Heidelberger Kreise auf Erhaltung des Landschaftsbildes wird als berechtigt anerkannt; ihr kann und wird nach dem Urteil maßgebender Sachverständiger entsprochen werden."

Um 2 Uhr hatte die Tagung ihr Ende erreicht. T.-U.

Messen und Ausstellungen

Voraussagen für die Textil-Ausstellung in Stuttgart

Die Vorarbeiten für die Ausstellung der Württ. Textil- und Bekleidungs-Industrie vom 14. bis 25. März sind abgeschlossen. Die Gewerbehalle ist in ihren beiden Stockwerken beinahe bis auf den letzten Platz belegt. Etwa einhundertundfünfzig Firmen dieser stärksten Württ. Industrie haben angemeldet. Die Ausstellung bedeutet in gewissem Sinne eine Kraftprobe. Ein Schritt weiter in der Entwicklung Stuttgarts als Messestadt. Jeder Aussteller ist sich dessen bewußt und tut sein Bestes, um der Veranstaltung zu einem vollen Erfolge zu verhelfen. Es besteht die allgemeine Ansicht, daß dieser, zum wenigsten hinsichtlich des Besuches, nicht ausbleiben kann.

Städtische Nachrichten

Bauliche Erweiterungen im städt. Viehhof

Schon vor dem Kriege hat es sich als dringend notwendig erwiesen, die Ausladegelegenheit im Viehhof zu verbessern, die Düngerstätte zu verlegen und die Schweinemarkthalle zu vergrößern. Mit den Vorarbeiten war bei Kriegsausbruch bereits begonnen; Die Ausführung mußte infolge des Krieges unterbleiben. Nach der Inflationszeit hat der Zutrieb an Großvieh und Kälbern zum hiesigen Markt so zugenommen, daß er die Vorkriegszahlen bereits überholt hat, auch die Zufuhr von Schweinen ist ständig im Steigen. Außerdem hat sich der Verkehr in der Hauptsache auf 2—3 Tage in der Woche zusammengedrängt. Mit der Vornahme der Verbesserungen kann nunmehr nicht länger zugewartet werden, wenn nicht der Mannheimer Viehmarkt in seiner Bedeutung gefährdet werden soll. Im einzelnen ist zu bemerken:

1. Die bestehende Gleisanlage ist nach dem Gutachten der Eisenbahnbehörde für den namentlich auf Sonntag und Montag zusammengedrängten Wagenverkehr nicht mehr ausreichend. Es muß daher eine Erweiterung vorgenommen werden, wodurch die Leistung des Bahnverkehrs um 80 v. H. gesteigert wird. Die Gleisanlage soll nach Osten um 40 Meter verlängert und nach Süden verbreitert werden. Dabei muß Rücksicht genommen werden auf den zur Entlastung des Verkehrs im Hauptbahnhof später notwendig werdenden Gleisanschluß des Viehhofs nach dem Verschiebebahnhof, sowie auf einen Gleisanschluß nach den geplanten Ausstellungshallen östlich des Viehhofs. Es ist hiernach für ein 5. Gleis, welches aber vorerst noch nicht ausgebaut wird, Platz vorgesehen. Ein neues 6. Gleis zweigt ab nach der neuen Südrampe und der neuen Düngerstätte; auf diesem Gleis wird auch eine neue Gleiswage eingebaut. Die Zufahrt vom Hauptbahnhof, die auch durch den Betrieb der Milchzentrale überlastet ist, wird vor der Abzweigung nach der Milchzentrale durch ein 2. Gleis nach dem Viehhof erweitert. Schließlich werden die Gleise auf dem städtischen Materiallagerplatz zweckentsprechend umgelegt.

2. Die mitten in der jetzigen Rampenanlage liegenden Düngergruben erschweren das Abstellen und Entladen der angekommenen Viehwagen. Sie bilden ein Verkehrshindernis und sind auch veterinär-polizeilicher Hinsicht zu beanstanden. Sie sind zudem mit der Zeit so baufällig geworden, daß sie nicht mehr ausgebessert werden können. Ihre Verlegung an das Ende der Rampenanlage ist deshalb dringend erforderlich geworden. Die Gruben dienen zur Aufnahme des Stalldunges und des reichlich abfallenden Wampen- und Darminhaltes aus der Kuttelei; es fallen wöchentlich über 1000 Zentner an. Da diese Menge nicht sofort abgeführt werden kann, sondern oft über ein Vierteljahr lang gelagert werden muß, ist für die neue Grube ein Fassungsvermögen von 15 000 Zentnern vorgesehen. Da die Gleisanlage verlängert wird, muß die jetzige Heupresse, die sich gleichfalls in schlechtem Zustand befindet, verlegt werden. Sie soll am Kopfende des ersten Gleises so angelegt werden, daß das Heu aus dem Wagen auf die zu ebener Erde stehende Heupresse herabgeworfen werden kann. In dem Heupresseschuppen können zwei bis drei Eisenbahnwagen untergestellt werden.

3. Da der Anschluß der Gleisanlage des Schlacht- und Viehhofs an den Verschiebebahnhof nur in einer etwa 40 Meter vom derzeitigen Gleisende beginnenden, nach Süden abweichenden Kurve erfolgen kann, kann eine Vergrößerung der Ausladegelegenheit nur durch Schaffung einer zweiten, parallelen Rampe südlich der Gleisanlage erreicht werden. Diese Rampe soll anschließend an die Düngerstätte auf eine Länge von 120 Meter geschaffen werden. Es können dort 12 Eisenbahnwagen entladen oder verladen werden. Die Rampe ist notwendig zur Bewältigung des Verkehrs in den Spitzenzeiten. Die Pflasterung der Südrampe und die Anlage der Buchten soll erst erfolgen, wenn das auszuschüttende Gelände sich gesetzt hat; Kosten hierfür sind daher noch nicht vorgesehen. Da außerdem durch den Wegfall der Dunggrube und die Verlängerung der Nordrampe auf dieser für weitere 6 Entladebuchten Platz gewonnen wird, dürfte die gesamte Rampenanlage in ihrer neuen Gestalt für Jahrzehnte den Anforderungen genügen.

4. Die Erweiterung der Schweinemarkthalle durch Ueberbauung der dem Marktplatz zugelegenen halben Straße zwischen Halle 1 und 2 und der Umbau der nördlichen Hälfte der Halle 2 ist dringend erforderlich, wenn auch die Zufuhr an Schweinen noch dem Stand der Vorkriegszeit noch nicht ganz erreicht ist. Der Hauptverkehr drängt sich aber nunmehr auf Sonntag und Montag zusammen, sodann sind die Schweinezutriebe seit Beginn des Jahres ständig in Zunahme begriffen; im verflossenen Halbjahr war der Verkehr an den Hauptmarkttagen im Durchschnitt nur noch 10 v. H. geringer wie in der Vorkriegszeit, an manchen Tagen war er aber auch größer. Außerdem ist der Schweinemarkt erweiterungsfähig, wenn für Platz gesorgt wird. Dazu kommt Folgendes: Die veränderten Wirtschaftsverhältnisse bringen es mit sich, daß in Mannheim, wie auch in anderen Städten, zur Abwicklung der Schweinemärkte mehr Platz benötigt wird. Wegen der Schwierigkeit der Kapitalbeschaffung und des höheren Risikos sind nicht mehr 20 Händler wie früher, sondern über 50 beteiligt. Infolge des vorgeschriebenen Lebendgewichtshandels werden mehr Buchten für die Fütterung und den Verkauf der Schweine benötigt. Bei dem starken Umschlagverkehr in der Vorkriegszeit wurden 600 und mehr Schweine am Ankunftstag wieder ausgeführt und nur 1000—1200 Schweine vor dem Hauptmarkt in der Halle beherbergt. Heute können nur etwa 200 Schweine am Ankunftstag wieder ausgeführt werden und rund 1800 Schweine müssen vor dem Hauptmarkt beherbergt werden. Die Schweinemarkthalle reicht jedoch nur für 12—14000 Schweine aus. Infolgedessen muß jetzt ein großer Teil der Marktschweine in anderen Stallungen abseits untergebracht und ein Teil vorgezeichnet d. h. vor dem eigentlichen Markte verkauft werden. Das Vorzeichnen und Vorkaufen der Schweine nach der Marktnotiz behindert eine gesunde Preisentwicklung. Erst mit einer Erweiterung der Schweinemarkthalle wird der Marktgefünder und erweiterungsfähig. In dem Erweiterungsbau können 1050 Schweine untergebracht werden.

Durch Gemeindebeschluß vom 1. Juni/25. September 1922 war dem gemischten beschließenden Ausschuß für die Festsetzung der Gebühren des Schlacht- und Viehhofes folgende Richtlinie gegeben worden: „Ueberschüsse sind für den Schlacht- und Viehhof zu verwenden, für Fehlbeträge hat er aufzukommen." Diese Bestimmung die mit dem Wegfall des gemischten beschließenden Ausschusses außer Kraft getreten ist, soll wieder aufgenommen werden. Der Schlacht- und Viehhof hat darnach seine Ausgaben in vollem Umfange ohne Zuschüsse der Stadtkasse selbst zu decken; andererseits fließen etwaige Ueberschüsse nicht in die Stadtkasse, sondern sind gemäß der Bestimmung des Stadtrats für den Schlacht- und Viehhof selbst zu verwenden. Ein entsprechender Antrag liegt dem Bürgerausschuß für seine Sitzung am Mittwoch vor. Die Kosten für die baulichen Erweiterungen belaufen sich auf 648 700 Mark. Hiervon sind 100 000 Mark aus der Rückstellung des Schlacht- und Viehhofes vom Jahre 1923, 200 0000 Mark aus voraussichtlichen Erübrigungen des Schlacht- und Viehhofes vom Rechnungsjahr 1924 zu decken. Der Rest mit 348 700 Mark ist darlehensweise bei der Fondskasse aufzunehmen, entsprechend zu verzinsen und innerhalb 5 Jahren aus der Wirtschaft zurückzuersetzen. Die erste Tilgungsrate ist in dem Voranschlag des Jahres 1926 einzustellen. Bei Steigerung der Baustoffpreise oder Löhne erhöht sich das Darlehen entsprechend.

*

* **Sommertagszug.** Der Karneval-Verein Mannheim veranstaltet, wie er uns mitteilt, am Sonntag, 22. März einen Sommertagszug, der sich nachmittags 2 Uhr vom Goetheplatz aus in Bewegung setzt.

* **Die Bernhard-Kahn-Lesehalle,** Ecke Mittel- und Lortzingstraße, deren Benützung jedermann unentgeltlich zusteht, war im Monat Februar von 1570 Erwachsenen besucht. In der über 10 000 Bände umfassenden Bücherei wurden 2360 Bände ausgegeben; neu aufgenommen wurden 31 Leser.

* **Auflösung eines Demonstrationszuges.** Am Samstag nachmittag 4 Uhr sammelten sich auf die Aufforderung des Jung-Spartakusbundes, Ortsgruppe Mannheim, hin etwa 70 bis 80 Kinder auf dem Meßplatz und veranstalteten unter vermutlicher Führung eines 19 Jahre alten Packers, eines 23 Jahre alten Korbmachers und eines 19 Jahre alten Taglöhners einen Demonstrationszug durch die Neckarstadt und Jungbuschviertel. In der Straße zwischen G und H 7 wurde der Zug von Polizeibeamten angehalten und die Führer aufgefordert, die schulpflichtigen Kinder aus dem Demonstrationszug auszuscheiden. Nach kurzer Weigerung lösten die Führer den Zug auf und die Teilnehmer zerstreiten sich. — Man muß sich wundern, daß der Kinderdemonstrationszug nicht schon auf dem Meßplatz aufgelöst wurde. Hoffentlich ist es das letztemal, daß Schulkinder Gelegenheit zum Demonstrieren hatten.

* **Schaufensterbrand.** Durch Kurzschluß in der elektrischen Beleuchtung entstand gestern abend im Schaufenster der Rhein-Elektra in P 5, 13 ein Brand, durch den eine Plüschdecke, ein Lampenschirm und die hölzerne Schaufensterbekleidung beschädigt wurden. Das Feuer wurde durch die um 7.51 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr gelöscht. Der entstandene Schaden beläuft sich auf etwa 20 M.

* **Lebensmüde.** Am Samstag abend wollte sich in einem Hause der K-Quadrate ein 33 Jahre alter Kaufmann wegen Familienstreitigkeiten das Leben nehmen. Er brachte sich mit einem Revolver einen Schuß in die rechte Schulter bei. Das Sanitätsauto überführte den Verletzten in das Allgemeine Krankenhaus. Lebensgefahr besteht nicht.

* **Unfälle.** Samstag vormittag fiel in einem Metallwerk einem 24 Jahre alten Former flüssiges Eisen auf den linken Fuß und verbrannte ihn erheblich. — Samstag vormittag brachte in einem andern Metallwerk ein Eisenbohrer seine Hand zwischen eine Eisenplatte und einen Formkasten, so daß ihm die Finger gequetscht wurden. — Gestern abend stürzte in angetrunkenem Zustande ein 52 Jahre alter Hafenarbeiter beim Nachhausegehen im Treppenhaus seiner Wohnung und zog sich erhebliche Kopfverletzungen zu. Er und die obengenannten Verletzten mußten mit dem Sanitätsauto in das Allgemeine Krankenhaus verbracht werden. — Gestern abend lief auf der Breitenstraße vor P 1 ein 3 Jahre altes Kind in die Fahrtrichtung eines Personenkraftwagens, wurde von diesem erfaßt und zur Seite geschleudert. Verletzt wurde das Kind nicht. Nach den Zeugenaussagen trifft den Führer des Lastkraftwagens keine Schuld.

* **Zusammenstöße.** Samstag mittag stieß auf der Brückenstraße ein Radfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen, wobei nur das Fahrrad beschädigt wurde. Die Ursache des Zusammenstoßes war der nasse Boden. — Samstag abend fuhr auf der Kunststraße ein Personenkraftwagen einen Radfahrer von hinten an, warf ihn zu Boden und beschädigte das Fahrrad erheblich. Der Radfahrer selbst wurde nicht verletzt.

* **Festgenommen** wurden in den beiden letzten Tagen 32 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Fuhrmann und ein Drogist, die von auswärtigen Behörden gesucht werden, ein Schlosser wegen Notzuchtsversuch, eine 31 Jahre alte Ehefrau wegen Totschlagsversuchs und 7 Personen wegen Bettels. — Wegen Ruhestörung gelangten in den beiden letzten Nächten je 17 Personen zur Anzeige.

Michelangelo und der deutsche Geist

Zu seinem 450. Geburtstage

Von Paul Wittko (Hamburg)

Das war der Mann, der immer wiederkehrt,
wenn eine Zeit noch einmal ihren Wert,
da sie sich enden will, zusammenfaßt.
Da hebt noch einer ihre ganze Last
und wirft sie in den Abgrund seiner Brust.
Rainer Maria Rilke (Stundenbuch).

Michelangelo bedeutet nicht nur für seine Zeit Welthöhe. Eine Zeitdauer von 2000 Jahren kennt keinen seines Gleichen, und auch weitere Jahrtausende werden bewundernd zu ihm aufblicken. Schöpfer einer Kunst wie Phidias, Künder einer neuen Erkenntnis, Bewahrer der tiefsten Geheimnisse der Menschenseele, allumfassender Geist, Umgestalter und Ausweiter des Weltgeistes, wuchtete sein Werk auf der Kunst der Größten seiner Zeitgenossen (selbst Rafael war in gewisser Hinsicht sein Nachahmer, vergl. z. B. seine Konstantinschlacht, wo Rafael, wie Michelangelo, auf engstem Raum eigenwillig bewegte Menschenkörper zusammendrängte) dermaßen, daß sie in ihres nichts durchbohrendem Gefühle ehrfurchtsvoll vor seiner Größe sich demütigten. Er wurde Pfahlweiser, erhabenes Schicksal für die Kunst der Kulturvölker der Erde. Seine Werke sind gewichtigste Offenbarungen des Geistes der Zeiten nach ihm. Die Kunst erhielt durch ihn ihr noch heute obwaltendes Gepräge der Beziehung auf das Ich des Künstlers. Seit ihm verlangte man von ihr Hohes und Herrliches. Die Wirkung seiner Werke ging sogar so weit, daß nach seinem Vorbilde seiner Porta Pia in Rom das Motiv einer Tür mit Vorliebe ins Kolossale gesteigert wurde.

Die Verehrung der Deutschen für Michelangelo ist alt. Wir besitzen dafür ein wertvolles Zeugnis. In einem Briefe vom Januar 1557 schrieb der Humanist Pietro Vettori, ein feiner Kulturmensch und reich bemittelter Mäzen, einem Freunde nach Florenz von „deutschen Edelleuten, die nur den einzigen Wunsch hatten, Michael Agnolo Buonarotti zu sehen, und ich ließ sie einführen. Er nahm sie gütig auf und sie waren wohl zufrieden." So ist es seitdem geblieben. Zwar zu Goethes Zeiten jammerte man über Michelangelos heftiges Genie, das „die großartigste Verirrung auf dem Boden der christlichen Kunst" bedeute. Bei Goethe selbst finden wir wohl die bündigsten Aussprüche über die tiefe Wirkung der Kunst Michelangelos. Allerdings schreibt einmal Goethe aus Rom: „Auf Michelangelo schmeckt mir nicht einmal mehr die Natur, da ich sie doch nicht mit so großen Augen wie er sehen kann. Doch angesichts Michelangelos erfaßte er, daß Realität erst aus dem Gestaltungswert mächtiger Geister nach und nach entstehen und daß in ihr allein alle Kultur der Gemeinsamkeit wurzele. Doch Kleinere stolperten vor Michelangelo über die eigenen Füße. Als der Maler Fr. Rehberg 1758—1835) im Auftrage der Berliner Akademie nach Michelangelos „Jüngstem Gericht" Kopien angefertigt hatte, die den Akademieschülern als Vorlagen dienen sollten, schrieb ihm der preußische Minister v. Heynitz recht ungnädig: „Den jungen Leuten müssen schöne Bildungen, angenehme Charaktere, Hände und Füße von schönen Formen vorgelegt werden und nicht Teufels-Physiognomien und Krallen". Wie aber Carsten (1754—58) — nicht eben glücklich — Michelangelo nachstrebte, so der scharf- und tiefblickende Heinrich Füßli (1742—1825), der sich nicht genug tun konnte in der Bewunderung der Größe des Florentiner Wundermannes. Ein ebenso feuriger Verehrer Michelangelos in jener Zeit war Friedrich Müller, als Maler wie als Dichter ein Todfeind der Konvention u. überschwänglicher Stürmer zu urmenschlich paradiesischen Empfinden, dabei von markiger Naturwahrheit. Auch die großen Formen der Maler Cornelius, Rottmann und Schnorr v. Carolsfeld, vornehmlich aber Feuerbachs und Sascha Schneiders sind vom Stamme Michelangelos und dem frommen Overbeck schloß mit Michelangelo die Reihe der gottgefälligen Künstler. Menzel aber verdiente die Bezeichnung eines Michelangelos der Neuzeit.

Noch weit stärker äußert sich natürlich der Einfluß Michelangelos auf die Bildhauer, wie Rietschel, Schlüter, Begas und namentlich auf Adolf Hildebrand, der von Michelangelo die Behandlung der Funktionsmerkmale des Körpers lernte und sogar die technische Schaffensart Michelangelos wieder aufnahm (von einer Hauptansicht aus). Und unter den deutschen Dichtern der neueren Zeit hat vor allen anderen Konrad Ferdinand Meyer die außerordentlichsten Anregungen vor der Wucht der Fresken Michelangelos erfahren, die mit der Macht eines Frühjahrsgewitters das sonnenoffene Pflänzlein seines jungen Dichtertums zu herrlichem Erblühen brachten. Er schrieb, wohl angesichts der körperlich und geistig mächtigen Madonna des Michelangelo, den lapidaren Satz: „Das Höchste und Tiefste der Empfindung erreicht seinen Ausdruck nur in einem starken Leib und in einer starken Seele".

Je tiefer wir in die Schöpfungen Michelangelo, dieser Lebensgroßmacht, dringen, desto gewaltiger fesseln sie uns in ihrer Sinnbildfülle. Und umso offenbarer wird, wie heilig verwandt der Meister aller Meister ist mit dem Besten in uns Deutschen, mit dem Innersten des deutschen Wesens. So hoch das Riesenmaß seiner Leiber über Menschliches hinaussteigt. — all in ihrer Erhabenheit ahnen wir doch, wie sie Fleisch sind von unserm Fleisch, Geist von unserm Geist. Es ist irgend etwas Nordisches in ihm. Schon seine hellere Haarfarbe, sein unitalienischer Gesichtsschnitt, sein gewaltiger Körperbau deuten darauf hin. Das Wichtigste in der Kunst war ihm die Idee. Von grüblerischer Phantasie, eine Faustnatur, drängte er, der persönlichste aller Künstler, aus dem Endlichen ins Ewige, aus dem Besonderen zum Allgemeinen. In den Ozean des Ungeheueren, Schrankenlosen, Uebermenschlichen steuerte die Vorstellungskraft dieses Himmelsstürmers, um Werke zu schaffen aus aller Ewigkeit für alle Ewigkeit. Ein Selbstbekenntnis seines leiddurchwühlten Inneren ist sein Jeremias (in der Sixtinischen Kapelle). Ein Ungeselliger, Unzugänglicher, immer wieder die Menschen und das Schicksal Herausfordernder, der von Jugend auf die Menschen mied, zunächst wegen einer von einem Neider ihm beigebrachten Gesichtsverunstaltung, immer unbefriedigt durch das von ihm Erreichte, ist der hart geprüfte Schicksalsgezeichnete und doch blitzenden Auges sehnsuchtsvoll den goldenen Ueberfluß der Welt Erahnende dazu erkoren, „in trüber Dämmerung traurig hinzuleben" (wie es in einem seiner Sonette heißt). So ist Schwermut der Stil seiner Kunst. Alle Dunkelheiten der Natur will er ergründen — und bleibt sein „eigener Feind". Wie wir einander auffressenden Deutschen es so oft sind. Die Empfindung dieses Einsamen sind darum die unseren. Hören wir ihn:

Blind ist die Welt und nur Verrätern treu,
Ich aber, Haß und Ehre gleich verachtend,
Geh still und einsam weiter meine Wege.

Von Vergnügungen war er kein Freund. „Ich erinnere euch", so sprach er zu seinen Freunden, „daß man nicht so viele Freuden und so viele Zerstreuungen aufsuchen soll, wenn man sich selbst finden und seiner selbst froh werden will, sondern man soll beständig des Todes eingedenk sein. Denn dieser Gedanke ist es allein, der uns zur Selbsterkenntnis führt und uns in uns selbst gesetzigt zusammenhält. Er bewahrt uns davor, daß die Verwandten, die Freunde, die großen Herren, der Ehrgeiz, die Habsucht und alle die anderen Laster, die den Menschen rettungslos zugrunde richten, sich unserer bemächtigen und unser bestes Teil rauben."

Wie wir Deutschen, hat Michelangelo alles Mißgeschick erfahren, das vom Schicksal in den Weg gelegt werden kann. Der Granitene ist darum barsch und abstoßend, sodaß ihn Feinde ringsum bestürmen, deren er sich mit ausgebildeter Meisterschaft der Unerschrockenheit erwehrt. „Wer niedrige Geister bekämpft, der darf keine Siege erwarten." So lautet einer seiner aus den kristallenen Quellen der Weisheit geschöpften Aussprüche. Seine Freunde greifen nicht selten fehl in ihrem Urteil über seine Handlungen, und ahnen kaum, daß ihm die Beflissenheit um innere Erlösung, um Wesensläuterung, um Säuberung von allem Bodensatz des Irdischen Lebensrichtung ist, daß er leidet an der Liebe zu den Menschen, daß ihn zu neuem Kampf und neuen Taten jeder neue Tag drängt, auf daß in seinem blutenden Herzen das Allzuirdische sich zerstreue. So wirken seine Werke läuternd wie jede echte Tragödie.

MARCHIVUM

* **Rauchwarendiebstahl.** In der Nacht zum 5. März wurde an einem Zigarrenladen in der Jungbuschstraße das Schaufenster eingedrückt und aus der Auslage verschiedene Pakete Tabak, mehrere Zigarrillos und 100 Stück Zigaretten (Marke Algerina) entwendet.

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Am heutigen Tage begeht der durch seine Tätigkeit bei der Städtischen Vermessungsdienststelle bekannte und geschätzte Oberinspektor Greiner sein 25jähr. Dienstjubiläum.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** begeht morgen der Hausmeister im „Sulzerhaus" Paul Gregan mit seiner Ehefrau Elise geb. Kaufmann.

Veranstaltungen

ℭ **Theaternachricht.** Am heutigen Abend bringt die Holtorf-Truppe ihre erfolgreiche Inszenierung von Shakespeares „Komödie der Irrungen" im Nationaltheater zur erstmaligen Wiederholung. — Richard Lert hat für die am 15. März im Nationaltheater stattfindende Uraufführung der russischen Oper „Fürst Igor von Borodine eine Neueinrichtung der Partitur geschaffen, die wesentlich zur Unterstützung der dramaturgischen Regieabsichten von Richard Meyer-Walden beitrug. Richard Lert, der die musikalische Leitung der Uraufführung hat, ist zugleich mit der Einstudierung der Chor- und Solopartien beschäftigt. Die Uraufführung findet außer Miete mit Vorkaufsrecht der Mietsabteilung D statt. Schriftliche Kartenbestellungen werden angenommen. Den Mietern der Mietsabteilung D bleibt das Vorkaufsrecht auf die von ihnen gemieteten Plätze bis zum Mittwoch, den 11. März, gewahrt. Der Vorverkauf der nicht vorbestellten Karten beginnt Freitag, den 13. März. — Samstag, den 14. März, findet die öffentliche Generalprobe zur Uraufführung statt, zu welcher der Kartenverkauf bereits am Donnerstag, den 12. März, stattfindet.

* **Kirchlicher Vortrag.** Am morgigen Dienstag spricht Stadtpfarrer Wolfhard' aus Durlach im Konfirmandensaal der Christuskirche über „Evangelische Aufgaben in unserer Zeit". Der Redner, der in diesen Fragen große Erfahrung besitzt, wird sie eingehend beleuchten und besonders interessante Vergleiche ziehen. (Näheres siehe Anzeige.)

ℭ **„Der Teufel im Tintenfaß"** lautete das Thema eines Vortrags von Georg Romer über Graphologie, bezw. über das, was eigentlich jeder von diesen Dingen weiß; da nichts neues dabei gesagt wurde, und das Alte etwas trivial zur Darstellung kam, ist nichts weiter darüber zu berichten, als daß gewiß nicht so viel unbeschriebene Blätter als vorgelegte Schriftdeutungen vorhanden waren.

* **Schneestürme im Schwarzwald.** Seit Samstag abend wüten nach einem Telegramm unseres W. K.-Berichterstatters im Schwarzwald fast ununterbrochen ungewöhnlich heftige Schneestürme. Die Schneedecke ist bis auf 600 Meter herunter geschlossen. Starke Schneeverwehungen verursachen Verkehrsstörungen. Der Frost beträgt bis zu 6 Grad. Schneehöhen: Feldberg 120 Ztm., Kriberggebiet 30 Ztm., Nordschwarzwald 45 Ztm.

Kommunale Chronik

Baden-Baden, 8. März. Im badischen Landtag ist durch das Zentrum ein Antrag eingebracht worden, nach dem die Organisation der Bezirksfürsorge, die bisher bei den Bezirksämtern lag, den Kreisen übertragen werden soll. Der Vorstand des Bezirksamts Rastatt, Landrat Tritscheler, hatte nun amtlich eine Bürgermeister-Versammlung nach Oos einberufen, die im Bürgersaal abgehalten wurde und zu der fast sämtliche Bürgermeister des Amtsbezirks erschienen waren. Nach Begrüßung und nach Erledigung verschiedener Punkte der Tagesordnung wurde auch die Tätigkeit des Bezirksfürsorgeverbandes besprochen. Landrat Tritscheler nahm dabei Gelegenheit, den Zentrumsantrag zur Diskussion zu stellen, gegen den er selbst schwere Bedenken äußerte, da bei seiner Verwirklichung den Gemeinden ihr Einfluß auf die Verwaltung genommen werde, die bisher beim Verbande in guten Händen lag und keinen Grund zu einer Aenderung biete. Die Besprechung der Frage war eine sehr ausgedehnte. Sämtliche Redner vertraten den Standpunkt, daß die Bezirksfürsorgeverbände bestehen bleiben sollten und eine Uebertragung ihrer Tätigkeit auf die Kreise abzulehnen sei. Schließlich wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Die heute in Oos vollständig versammelten Bürgermeister der Stadt- und Landgemeinden des Amtsbezirks Rastatt sind einhellig der Ansicht, daß zu einer Aenderung der derzeitigen Organisation der gehobenen Fürsorge kein Anlaß besteht. Die Angliederung der Bezirksfürsorgeverbände an die Staatsverwaltungsbehörde hat sich als durchaus zweckmäßig erwiesen. Sie ermöglicht einen glatten einfachen Geschäftsverkehr zwischen Fürsorgestelle, Gemeindeverwaltung und Hilfsbedürftigen, sie gewährleistet eine erfolgreiche Fürsorge und verursacht den verhältnismäßig geringsten Verwaltungskostenaufwand."

Kleine Mitteilungen

Dem Voranschlag des Rastatter Arbeitsamtes für das Jahr 1925/26, den der Verwaltungsausschuß des Arbeitsamtes genehmigt hat, wurde in der letzten Stadtratssitzung die Zustimmung erteilt. Nach dem Voranschlag betragen die Einnahmen 287 000 und die Ausgaben 323 000 Mark.

Der Hagenschieß-Prozeß

(Vierter Verhandlungstag.)

* **Karlsruhe**, 6. März. Am Freitag vormittag wurde in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Zeuge Josef Neumeier war im Jahre 1920 Revierförster bei der Siedlungs- und Landbank und sollte vor allem eine Abrechnung der gefällten Nutz- und Brennhölzer aufstellen. Der Zeuge sagte, daß die Zustände, die er auf dem Hagenschieß antraf, aller Beschreibung spotteten. Es war gar keine Uebersicht vorhanden, wieviel Holz bis zu diesem Zeitpunkt geschlagen war und die 500 Holzfäller, die in 4 Monaten dort beschäftigt waren, hätten zu hohe Löhne für ihre geringe Arbeitsleistung bekommen. Bei richtiger Organisation hätte viel Schaden vermieden werden können. Die Vermessungslisten seien unvollständig gewesen. An die Arbeiter wurden Vorschüsse in Höhe von mehreren Tausend Mark gezahlt. Als keine Vorschüsse mehr gezahlt wurden, verschwanden einzelne Trupps oder versuchten durch Bestechung den Zeugen günstig zu stimmen.

Angeklagter Würtenberger: Der Zeuge Neumeier mußte monatelang mit dem Revolver in der Hand die Vorschüsse anweisen.

In seinen weiteren Aussagen erklärte der Zeuge, daß nach seiner Schätzung 25 000 Mark zu viel gezahlt wurden. Es sei durchweg ein kommunistischer Geist unter dem größten Teil der Arbeiterschaft, vor allem der jungen Arbeiter vorhanden gewesen. Zeuge hat den Eindruck gehabt, daß Würtenberger seine Pflicht getan habe. Von dem Zeugen verlangte man, daß er seine Vorschußabrechnung „frisieren" solle. Wenn das bei der Regierung bekannt würde, gäbe es einen großen Skandal. Angeklagter Würtenberger trat dieser Behauptung entgegen. Der Zeuge erklärte, die Angaben des Angeklagten Honnef, dieser habe vom Hagenschieß minderwertiges Holz erhalten, sei nicht richtig; es könne sich nur um 2—3 Baumstämme gehandelt haben, die angebaut waren. Honnef behauptet, es seien ihm 170 „stockfaule Stämme" geliefert worden. Auch der Sachverständige erhebt Zweifel gegenüber dieser Behauptung.

Zeuge Josef Parsch wurde als Holzfachmann von der Siedlungs- und Landbank im Jahre 1920 engagiert. Auch dieser Zeuge sagt aus, daß die Zustände auf dem Hagenschieß erschreckend gewesen seien. Die ganze Geschichte sei überhastet gewesen, ohne Organisation. Honnef habe alles geliefert, er habe auf alle Bestellungen Einfluß gehabt. Auch die Sägegatter für das Sägewerk waren von der Firma Honnef. Der Zeuge ist nie als Fachmann gefragt worden. Briefe des Zeugen, die etwas bemängelten, seien von der Direktion zurückgehalten und umgeändert worden. Von der Konkurrenz seien wohl Offerten eingeholt worden, wenn diese dann eingelaufen waren, habe Honnef sein Angebot darnach eingerichtet.

Es kommt zu einem Zwischenfall zwischen dem Vorsitzenden Amtsgerichtsdirektor Dr. Kurzmann und der Verteidigung. Das Gericht macht der Verteidigung den Vorwurf, daß sie nur auf Einzelheiten laure und darauf passe, ob sich der Zeuge in seinen Aussagen an die Wahrheit halte. Die Verteidiger Dr. Albrecht und Dr. L. Haas verwahren sich energisch gegen diese Vorwürfe. Dr. Haas bittet das Gericht, davon überzeugt zu sein, daß die Verteidigung keine Mißverständnisse aufkommen lassen will und bestrebt sei, die Verhandlung sachlich weiterzuführen.

Im Zusammenhang mit den vorberatenden Fragen machte dann der Angeklagte Peter Angaben wegen der von Honnef gelieferten Gatter und wegen der Errichtung des Sägewerks. Er ist der Ansicht, die Konkurrenzangebote seien nur proforma eingeholt worden. Auch der Zeuge Wetterer ist dieser Ansicht.

5. Verhandlungstag.

Karlsruhe, 7. März. Zu Beginn der Verhandlung wurden die Gründe untersucht, die zum Ankauf der Starckschen Mühle führten. Zeuge Wetterer sagt darüber aus: Am 26. Februar 1920 erfuhr die Siedlungsbank, daß Starck sein Sägewerk zum Preise von 1 400 000 Mk. verkaufen würde. Der Preis erschien anfangs zu hoch; man einigte sich aber darüber. In dem Kaufpreis waren auch die Grundstücke enthalten, auf denen später die Feldbahn gebaut werden sollte. Würtenberger besaß eine notarielle Vollmacht, Gelände käuflich zu erwerben und wurde auch zur Tätigung des Kaufabschlusses der Starckschen Mühle bevollmächtigt. Starck bestreitet aber, daß er die entfernteren Grundstücke verkaufen wollte, es habe sich nur um das um die Mühle liegende Gelände gehandelt. Bei der Besichtigung des Anwesens einigte man sich endgültig auf den Preis von 1 300 000 Mk. — Vorsitzender: War man sich darüber einig, daß 920 000 Mk. Kaufpreis protokolliert werden und in Wirklichkeit 1 300 000 Mk. bezahlt werden sollen? — Der Angeklagte bejaht dies. — Der Zeuge Wetterer will aber erst nach Abschluß des Vertrages erfahren haben, daß diese Machenschaften von Würtenberger inspiriert wurden. — Als Sachverständiger erklärt Verwaltungsinspektor Hermann Krampf, die Verarbeitung des Holzes in eigener Regie sei ein guter sachgemäßer Gedanke gewesen. Ein ausgebautes Sägewerk hätte sich rentieren müssen.

Der folgende Zeuge Ludwig Henrich, Fabrikdirektor und Liquidator, glaubt den größten Ueberblick über die Angelegenheit zu haben. Er faßt seine Meinung dahin zusammen:

„Das Hagenschieß von oben bis unten war verseucht."

Als Gründe sind die große Verschuldung und der kolossale Personalbestand zu nennen, auch die Unfähigkeit der Beamten war dabei ausschlaggebend. Heute ist der damalige Verlust, von 10 Millionen auf 3 Millionen heruntergedrückt. Der einzige Gläubiger ist der badische Staat. Er hat mehr gegeben als er bekommen hat.

Rechtsanwalt Dr. Haas bittet in eine Prüfung der Bilanz einzutreten, da vielleicht auch erst durch die Liquidation das Unternehmen zugrunde gerichtet wurde. (Heiterkeit.) — Rechtsanwalt Albrecht: Wer zuletzt lacht, lacht am besten, Herr Staatsanwalt! — Staatsanwalt Dr. Geißler: Das wollen wir mal sehen, wer zuletzt lacht. — R.-A. Albrecht: Das Reichsgericht.

Zeuge Forstmeister Spitzmüller verurteilte scharf den Fällungsbetrieb auf dem Hagenschieß. Im wüsten Chaos lagen die Stämme durcheinander, sodaß von einer Abfuhr nicht mehr die Rede sein konnte. Durch die schlechten Abtransportmöglichkeiten infolge des Durcheinanders wurde das gefällte Holz mit einem Verlust von 53 000 Mk. verkauft, der leicht hätte vermieden werden können. Mit der Anschaffung von Sprengstoff ist man zu großzügig verfahren! faßt 100 000 Kilogramm Sprengstoff sind zu viel gekauft worden.

Es folgte eine Vernehmung des Angeklagten Honnef über seine Materiallenlieferungen an die Landwirtschaftskammer. In Privatbriefen an Abele verlangte Honnef von diesem die Angabe von Konkurrenzpreisen, damit er, Honnef, informiert sei. Es war zu jener Zeit, als Abele in der Landwirtschaftskammer Siedlungsprojekte bearbeitete. Abele erhielt Provisionen aus zwei Geschäften, die dabei zustande gekommen waren, und ließ durch Honnef ein Konto bei einer Bank in Koblenz errichten, auf das die Provision in Höhe von 2000 Mk. überwiesen wurde. Honnef gab diese Sache zu.

Schluß der Sitzung ½3 Uhr. Fortsetzung Montag ½ 9 Uhr.

Aus dem Lande

□ **Weinheim**, 9. März. Ein grelles Streiflicht auf die hier immer noch unvermindert herrschende Wohnungsnot wirft ein Fall, der sich in den letzten Tagen hier zugetragen hat, wobei eine Familie, bestehend aus Mann und Frau und Kindern obdachlos auf die Straße gesetzt worden ist, obwohl sie ihre Miete pünktlich bezahlte und seit 6 Jahren die aus vier Zimmern bestehende Wohnung innehatte. Das betr. Haus in der Berastraße gehört einer Fabrikfirma und die in Frage kommende Wohnung ist eine sogenannte Werkwohnung d. h. eine bloß für die Fabrikbeamten bestimmte Wohnung, die nicht dem Mieterschutzgesetz unterliegt. Die Fabrikfirma strengte bereits vor längerer Zeit gegen die Händlersfamilie, die vor 6 Jahren in die Wohnung hineingezogen war, die Räumungsklage an, und das Amtsgericht gab dieser Klage statt. Der Gerichtsvollzieher, der vom klägerischen Anwalt die Weisung erhielt, die Räumung durchzusetzen, weigerte sich indessen, diesen Auftrag auszuführen, weil er vom Amtsgericht Weinheim den generellen Auftrag besaß, eine Wohnungsräumung nur dann durchzuführen, wenn dem Wohnungsinhaber eine Ersatzwohnung zur Verfügung gestellt werden könnte. Wegen dieser Weigerung wandte sich die Fabrikfirma Beschwerde führend an das Landgericht Mannheim, das nunmehr die Anweisung gab, die Räumung der Wohnung durch den Gerichtsvollzieher zu erzwingen. Der Gerichtsvollzieher teilte darauf der betr. Familie mit, daß er gezwungen sei, binnen wenigen Tagen die Möbel auf die Straße zu setzen, wenn sie nicht freiwillig die Wohnung verlasse. Jetzt brachte die Familie ihre Möbel auf einem Speicher unter und meldete sich als obdachlos dem hiesigen Wohnungsamt, das erklärte, in ganz Weinheim keine Wohnung für die fünfköpfige Familie zur Verfügung zu haben. Der Gemeinderat, dem der Fall sofort unterbreitet wurde, bestimmte, daß die Familie auf Kosten der Gemeinde solange in einem hies. Gasthause unterzubringen sei, bis es möglich sein wird, für diese eine Notwohnung zu beschaffen. Zur weiteren Illustration der hiesigen Wohnungsnot möge die Tatsache dienen, daß die Zahl der Wohnungsuchenden hier zu Beginn des Jahres 1925 sich auf 456 bezifferte und daß sich diese Zahl am 1. April sogar auf 800 erhöhen wird. Der Bürgerausschuß Weinheim wird sich in seiner auf diesen Mittwoch anberaumten Sitzung mit den Mitteln zur energischen Bekämpfung der Wohnungsnot und vor allem mit der Frage beschäftigen, wie auf dem Darlehensweg die erforderlichen Baukapitalien aufgebracht werden können.

Aus der Pfalz

:: **Ludwigshafen**, 8. März. Am Freitag abend 9 Uhr wurden am hiesigen Rangierbahnhof zwei Männer in dem Augenblick überrascht, wo sie versuchten, aus einem erbrochenen Güterwagen einen Ballen Stoff zu stehlen. Als der aufsichtsführende Bahnwächter in die Nähe des Tatortes kam, gab der eine der Täter einen Revolverschuß ab, worauf beide flüchteten, ohne daß sie ergriffen werden konnten. — Am Samstag früh 6 Uhr entstand in der Mittelbachschule ein größerer Kellerbrand, der jedoch noch rechtzeitig durch die herbeigeeilte Berufsfeuerwehr gelöscht werden konnte. — Sein 25-jähriges Dienstjubiläum bei der Stadthauptkasse feierte gestern Inspektor Karl Kläffner. Aus diesem Anlaß versammelten sich in dem Dienstzimmer des Jubilars die Beamten der Stadthauptkasse zu einer kleinen Feier, bei der Herr Kläffner durch den Vorstand der Stadthauptkasse eine bürgermeisteramtliche Ehrenurkunde und von den Kollegen hübsche Geschenke überreicht wurden.

* **Speyer**, 8. März. Eine Eingabe des protestantischen Landeskirchenrates der Pfalz in Speyer ist dem Landtag zugegangen, die um Verlegung des Termins der Besoldungs- und Versorgungsaufwendung für den Landeskirchenrat auf den 1. Januar 1925 ersucht, vorausgesetzt, daß der Gesetzentwurf über die Bezüge der Erzbischöfe vom Landesrat genehmigt wird. Von Beamten des pfälzischen Reliktenvereins ist ferner eine Petition eingebracht worden, in der der Landtag um die endgültige Regelung der Gehaltsbezüge ihrer Beamtengruppe ersucht wird.

:: **Dannstadt**, 7. März. Gestern wurde nach längerem Lagern im hiesigen Orte über 400 Zentner Tabak verwogen. Dieser ging zu dem Spottpreis von 10—20 M. pro Zentner in den Besitz der Gebr. Löb in Mutterstadt über. Noch nicht einmal die besseren Qualitäten wurden höher bezahlt. Da außerdem der Tabak durch das lange Lagern im Gewicht stark abgenommen hat, wird der Produzent wohl lange nachrechnen müssen, um sich über den Nutzen bei diesem Geschäft klar zu werden.

Das Deckengemälde Michelangelos in der Sixtina ist unerschöpflich. Gehe leider nach seinen Kräften in das Geheimnis dieses übergewaltigen Werkes einzudringen, zu seinem Vorteil! Die Pieta in der Peterskirche bewinnt in stiller Majestät den Schmerz und trägt ihn in stummer Ergebenheit. Auch die Propheten und Sibyllen in der Sixtina äußern ihren Schmerz über die zerrüttete, sündige Welt, aber sie offenbaren doch auch die Kraft, deren Blicke auf den Trost der Zukunft hinzulenken. Und vollends die Familienszenen der Vorfahren der heiligen Jungfrau sind tröstlich durchflutet von dem Dämmerlicht künftiger Erlösung. Der Moses aber (in der römischen Kirche San Pietro in Vincoli) ist der Erlöste, der als Mann der Tat in Selbstentäußerung trachtet, Rechenschaft abzulegen für die Anbetung des goldenen Kalbes durch die Menschen und weiter für alle menschliche Erbsünde; der — wiederum ein Selbstbildnis der eigenen zornigen Seele — über die allgemeine Drangsal die eigene erlöschen ließ. In der „Erschaffung der Eva" spielte er ironisch auf die Genußsucht und Trägheit der Frauen seiner Zeit an.

Weltmännischen Schliff und mehr noch allem Gepränge innigst abhold, blieb seine urunklückige Zeit verständnislos gegenüber seinem reinen, ernsten, hohen, dem Göttlichen nachstrebenden Wesens, eine grundverderbte, schmäle Zeit, die ihn erschreckte und an der er schwer gelitten hat.

Ein ohnmaßgeblicher Vorläufer der Reformation, bekannte Michelangelo ein Christentum, das nicht an Formeln und Satzungen sich band, und er übte es, frei von Selbstsucht und Neid. Die unmittelbare Tonstimmung der eigenen Seele führte ihn zu Gott. Die Religion ist das Kernstück seines überfinnlichen Dranges.

Als der edle Eiferer Savonarola starb, bekannte Michelangelo: „Seine Predigten waren meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinen Wegen."

Der glühende Patriot, der seine Vaterstadt während ihrer Belagerung nach besten Kräften verteidigen half, stellte in seiner Heimatstadt Florenz den Heldenjüngling David auf, der sein Volk den Fäusten der Philister entriß und es vor Knechtschaft bewahrte, als Sinnbild der Entschlossenheit in der Abwehr feindlicher Angriffe. Der junge Riese wurde bald der Liebling des florentinischen Volkes. Michelangelo erkannte aber mehr und mehr die Fehler seines Vaterlandes. In alle Laster verstrickt, warf es sich doch in die Brust und überhob sich vor den andern Ländern. Stolz auf seine Größe, begehrte es nach weiterem Wachstum — bis es gefesselt und geknechtet unter Fremdherrschaft in den Staub getreten wurde. Und doch glaubte Michelangelo an der Sonne Rückkehr zu seinem Vaterlande . . .

Als Michelangelo, der vor 450 Jahren am 6. März 1475 geboren wurde, fast 90jährig seinen Tod nahen fühlte, da sprach er die wundervollen Worte: „Ich bedauere nur zwei Dinge, nicht besser für mein Seelenheil gesorgt zu haben und sterben zu müssen, wo ich eben anfange, in meiner Kunst die ersten Worte zu stammeln!" An demselben Tage verließ er das Leben, an dem der Prophet einer neuen Glaubens- und Weltanschauung, Galilei, geboren wurde. Erstände er wieder, dann würden die Runzeln seiner Stirn sich wohl vertiefen, aber seine frei aufleuchtenden Augensterne würden sich emporrichten und, wie seine unvergänglichen Werke, von der Anspannung der Kräfte und der Unverzagtheit zu uns reden.

Die vorzüglichsten Eigenschaften dieses freien, naturverwandten und naturbeherrschenden Gottmenschen — Treue zu Volk und Vaterland und zu sich selbst, Opferfreudigkeit, innerliche Kraft, sittliche Vertiefung, Ringen um Erhöhung der Menschenwürde — sind eingedrungen in die vorzüglichsten Söhne unseres Volkes. Es ist an uns, als Volksgemeinschaft sie zur Weltgeltung zu bringen.

Theater und Musik

⊙ **Mannheimer Geschichtsblätter.** Das in den letzten Tagen erschienene Februarheft der vom Mannheimer Altertumsverein herausgegebenen Mannheimer Geschichtsblätter enthält den ersten Teil der von Geh. Archivrat Dr. Krieger in Karlsruhe mitgeteilten Briefe Jung-Stillings an Johann Georg von Stengel und Andreas Lamey 1771 bis 1774. Direktor E. L. Unz in München gibt einige Nachträge zu dem Kleebergerschen Aufsatz über die Papiermühlen in Mosbach. Ferner sind Mitteilungen darin enthalten über eine Heidelberger Theateraufführung „Die ägyptische Olympia" von 1667. Von Wichtigkeit für die Familienforscher ist eine Anregung von Dr. Bernhard Schuh, genaue Verzeichnisse der Kirchenbücher unserer Gegend herzustellen; es ist in vorliegendem Hefte der Anfang gemacht mit einem ausführlichen Verzeichnis der evangelisch-protestantischen Kirchenbücher von Schwetzingen.

⊙ **Mannheimer Künstler auswärts.** Opernsänger G. W. Rothhaar, ein Schüler des Heldentenors Alfred Färbach, wurde ab Herbst 1925 als erster jugendlicher und Heldentenor an das Stadt-Theater Heidelberg verpflichtet. — Gretel Mohr, das frühere Mitglied des Mannheimer Nationaltheaters, welche zur Zeit in Wien gastiert, wurde von Generalintendant Dr. Maurach an das Nürnberger Schauspielhaus verpflichtet. — Unsere einheimische Pianistin Stephanie Bellissier hat in der letzten Zeit mit großem künstlerischen Erfolg mit ihrem Trio („Badisches Trio") in Karlsruhe, Heidelberg und anderen Städten konzertiert.

⊙ **Ein Theater mit 24 000 Sitzplätzen** wird in Newyork an der Ecke der 49. und 50. Straße errichtet. Es wird nicht nur das größte, sondern wahrscheinlich auch das teuerste Theatergebäude der Welt sein. Die Baukosten sind auf 5 500 000 Dollar veranschlagt.

Bezug durch den Weinhandel.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ◇ Handelsblatt

Devisenmarkt

Berliner Devisen

in Billionen

[illegible]	G. 6.	B. 6.	rp.	G. 9.	B. 9.	rp.
[illegible]	167,59	168,01	voll	167,59	168,01	voll
Buenos-Aires	1,656	1,660	„	1,657	1,661	„
[illegible]	21,19	21,25	„	21,24	21,30	„
[illegible]	63,97	64,13	„	63,97	64,13	„
[illegible]	79,775	79,925	„	79,775	79,925	„
[illegible]	75,11	75,29	„	75,21	75,35	„
[illegible]	19,775	19,925	„	19,775	19,925	„
[illegible]	113,05	113,33	„	113,09	113,31	„
[illegible]	10,558	10,598	„	10,557	10,597	„
[illegible]	17,16	17,20	„	17,21	17,25	„
[illegible]	20,00	20,05	„	20,005	20,055	„
New-York	4,195	4,205	„	4,195	4,205	„
[illegible]	21,74	21,80	„	21,79	21,85	„
[illegible]	80,69	80,89	„	80,72	80,92	„
[illegible]	59,53	59,67	„	59,78	59,92	„
[illegible]	1,693	1,697	„	1,683	1,687	„
Konstantinopel	2,09	2,10	„	2,11	2,12	„
Rio de Janeiro	0,466	0,468	„	0,464	0,466	„
[illegible]	5,9138	5,9278	„	5,9134	5,9274	„
[illegible]	12,44	12,48	„	12,55	12,59	„
[illegible]	6,74	6,79	„	6,74	6,78	„
[illegible]	5,798	5,812	„	5,7928	5,8134	„
[illegible]	3,055	3,065	„	3,055	3,065	„
[illegible]	6,84	6,86	„	6,84	6,86	„

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Still und unsicher

Frankfurt a. M., 9. März. (Drahtb.) Auch heute zeigte die Börse wieder ein Bild großer Zurückhaltung bei leicht abgeschwächten Kursen. Es kommt anscheinend immer noch viel seit Februar prolongiertes Termin-Material nach und nach zum Verkauf, dem nur wenig Aufnahmeluft gegenübersteht. Auch sonst fehlt es an jeder Kaufanregung, so daß für das allgemeine Kursniveau nur der Weg nach unten offen bleibt. Die Kursverluste sind heute aber nur sehr klein, denn es machte einen befriedigenden Eindruck, daß keine neuen Nachrichten über weitere Ausbreitung des Eisenbahnerstreiks vorliegen. Für deutsche Anleihen bestand etwas Interesse. Kriegsanleihen stiegen zum ersten amtlichen Kurs bis auf 0,622. Ausländische Anleihen blieben dagegen unverändert. Im Freiverkehr war kein Geschäft, auch hier bröckelten die Kurse weit r ab. Api 1,5, Becker Stahl 1,3, Becker Kohle 7,12, Brown Boveri 65, Growag 0,170, Hansa Lloyd 1,3, Krügershall 10,75, Kunstseide 310, Ufa (sehr schwach) 12,12. Der Geldmarkt ist unverändert leicht.

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 9. März. (Drahtb.) Allzu große Lustlosigkeit und Unsicherheit bildeten heute wieder die kennzeichnenden Merkmale des Börsenverkehrs. Vereinzelt stellten sich die Anfangskurse auf dem Markt der Industriepapiere etwas höher, so für Klöckner, Harpener, Rombach, Stolberger Zink, teilweise bis zu 1½ pCt. Im allgemeinen aber herrschte ein Zug nach unten, wobei die Rückgänge sich allerdings nur auf Bruchteile eines Prozentes beschränkten. Eine stärkere Steigerung um etwa 8 pCt. erzielten Julius Berger Tiefbau-Aktien auf Dividendenvorschlag von 15 pCt. Gute Haltung bewahrten Bankaktien, von denen Berliner Handelsgesellschaft und Reichsbank sich erheblich bessern konnten. Die Kursbewegung in Schiffahrtsaktien war nicht ganz gleichmäßig, ließ aber immerhin eine feste Grundstimmung erkennen. Hapag konnten eine Besserung von ½ pCt. behaupten. Von Bahnen gewannen Canada-Aktien 2½ pCt. In der zweiten Börsenstunde wurde die Haltung auch auf dem Industriemarkte freundlicher, weil einige Käufe, deren Veranlassung nicht bekannt wurde, bei geringem Geschäft einen merkbaren Einfluß auf die Kurse ausübten. Deutsche Anleihen waren gebessert, weil die Aufrollung der Aufwertungsfrage im Reichstag von neuem Hoffnungen erweckte. Geld war bei unveränderten Sätzen angeboten.

* **10 Prozent Dividende beim Schaaffhausenschen Bankverein.** In der G.-V. wurde beschlossen, dem Vorschlag des Aufsichtsrats zu entsprechen und die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent auf das Aktienkapital von 25 Mill. R.M sowie Ueberweisung von 50 000 R.M für Reserve vorzunehmen.

* **Getreidekommission A.-G. in Düsseldorf.** Die Gesellschaft hat die Aktienmehrheit der Wittener Walzmühlen A.-G. erworben, die mit 1,8 Mill. M Goldkapital arbeitet. Damit erfährt der Interessenkreis der Getreidekommission, die in der letzten Zeit die Mühlenwerke Lepsieffer und Kiesekamp in Münster i. Westf. und die Mühlenwerke J. Syberberg in Köln-Mühlheim erworben hat, eine weitere Verstärkung.

* **Berliner Hypothekenbank A.-G. in Berlin.** Die G.-V. genehmigte die bereits einer vorjährigen G.-V. vorgelegte Reichsmark-Eröffnungsbilanz und die Kapitalumstellung im Verhältnis von 50 : 1 auf 1 Mill. R.M. Genehmigt wurde weiter der Abschluß für 1924 mit einem Reingewinn von 116 615 R.M, aus dem eine Dividende von 7 Prozent verteilt, 15 500 R.M Aufsichtsratstantieme gegeben und 26 115 R.M vorgetragen werden. Die G.-V. stimmte auch der Erhöhung des Kapitals auf 2 Mill. R.M zu, die neuen ab 1. Januar 1925 dividendenberechtigten Aktien werden unter Führung der Darmstädter und Nationalbank einem Konsortium zu pari überlassen, mit der Verpflichtung, sie zum Kurse von 110 Prozent den alten Aktionären im Verhältnis von 1 : 1 anzubieten.

* **Deutsche Lastautomobil-Fabrik A.-G. Düsseldorf-Ratingen.** In der nächsten Zeit soll eine ao. G.-V. stattfinden, um über die Erhöhung des Aktienkapitals von 2,3 Mill. auf 5 Mill. M zu beschließen. Die Kapitalerhöhung von 2,7 Mill. M ist in voller Höhe vom Stumm-Konzern, der ca. 65 Prozent des Aktienkapitals besitzt, garantiert, jedoch soll den alten Aktionären ein Bezugsrecht eingeräumt werden, derart, daß auf eine alte Aktie eine neue zu pari zuzüglich Unkosten bezogen werden kann. Die Entwicklung des Unternehmens hat in der letzten Zeit gute Fortschritte gemacht. Es ist voll beschäftigt, so daß Lieferfrist von 5 bis 6 Monaten verlangt werden muß.

* **Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank in Köln.** Die Reichsmark-Eröffnungsbilanz per 1. Januar 1924 enthält folgende Konten: Aktiva: Kasse 8090 M, Bankguthaben 5484 M, Lombardforderungen 6837 M, Wertpapiere 173 389 M, Register-Gold-Hypotheken 120 280, Register-Gold-Kommunal-Darlehen 500 000 M, Register-Ztr.-Roggen-Kommunal-Darlehen 82 500 M, Debitoren 1 842 000 M, Bankgebäude 1 500 000 M, Einrichtung 100 M, Passiva: Stammaktien 300 000 M, Vorzugsaktien 6000 M, Reserve 478 000 M, Pensionsfonds 38 789 M, Goldpfandbriefe 120 280 M, Gold-Komm.-Obligationen 500 000 M, Ztr.-Roggen-Obligationen 82 500 M, Depositen 2523 M, Kreditoren 10 588 M.

H **Die Saareisenausfuhr** ist, wie uns ein Privattelegramm unseres Saarbrückener H-Mitarbeiters meldet, einstweilen noch durch den deutschen 25 Mark-Zoll belastet. Von den morgen beginnenden Pariser Verhandlungen über das Saarzollprovisorium erwarten die Interessenten bestimmt mindestens einen niedrigen Vertragstarif, wenn nicht die Wiederherstellung bis 10. Januar gültiger Einfuhrfreiheit. Infolge dieses Optimismus trat eine Preisbefestigung ein. Aus Süddeutschland liefen zahlreiche Anfragen ein.

H **Von der französischen Eisenindustrie.** (Privattelegramm.) Die französische Eisenindustrie verhandelt über die Einbeziehung der Bleche- und Breiteisen- eventuell auch Drahtziehereien in die Office de la statistique des produits metallurgiques. Die Preiskonvention ist für Roheisen bis Ende Juni abgeschlossen. Der Grundpreis für März beträgt 340 Franken und der Mindestpreis für Stabeisen 530 Franken. Die Kontingentierungsfrage ist noch nicht angeschnitten.

:-: **Pforzheimer Edelmetallpreise** vom 7. März. 1 Kg. Gold 2817 G. 2822 B.; 1 Kg. Silber 94,20 G. 94,70 B.; 1 Gramm Platin 14,80 G. 15,20 B.

Waren und Märkte

Mannheimer Produktenbörse

m. Mannheim, 9. März. (Eigener Bericht.) Infolge der von den nordamerikanischen Getreidemärkten gekabelten flauen Kursnachrichten waren die Preise am hiesigen Markte heute gedrückt. Die Nachfrage war aber zu diesen gedrückten Preisen lebhafter und es wurden schon in den frühen Vormittagsstunden größere Mengen Auslandweizen aus dem Markte genommen. Man nannte gegen 12,30 Uhr: Weizen, inländ. 25,50—27,—, ausländ. 32—34,50, Roggen, inländ. 25—26,—, ausländ. 27—28,—, Gerste 28,— bis 32,50, Futtergerste 23—26,—, Hafer, inländ. 17—21,—, ausl. 19,50—23,50, Mais mit Sack 21—21,75, Weizenmehl (Basis 0) 42—44,50, Roggenmehl 35,50—38,—, Kleie 13,50—14,—, Futtermehl 15, Weizennachmehl 22 R.M, alles per 100 Kg. bahnfrei Mannheim.

Kolonialwarenbörse. Tendenz stetig: Kaffee Santos 4,30—4,90, gewaschen 5,40—6,50, Tee, gut 7—8, mittel 8—9, fein 9—11, Kakao, holländ. 1,40—1,60, inländ. 1,20—1,40, Reis Burmah 0,38, Weizengrieß 0,53, Hartweizengrieß 0,62, Zucker (kristall.) 0,70 Reichsmark alles per 1 Kg.

Mannheimer Viehmarkt

Dem Viehmarkt vom 9. März wurden zugetrieben: 214 Ochsen, 86 Bullen, 561 Kühe und Färsen, zusammen 861 Stück Großvieh; ferner 454 Kälber, 74 Schafe, 2136 Schweine, 10 Wagenpferde, 202 Arbeitspferde, 42 Schlachtpferde, 1 Ziege, zusam. 3780 Stück. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen: 48—53, 40—46, 32—38, 22—32; Bullen: 42—48, 38—42, 34—38; Kühe und Färsen: 50—54, 40—48, 34—40, 24—32, 10—22; Kälber: —, 72—76, 66—70, 60—64, 54—58; Schafe: 32—36, 30—32, 28—30, —, 24—28; Schweine: 65—67, 65—67, 66—68, 65—66, 63—65, 54—60; für das Stück: Wagenpferde: 1000—1800; Arbeitspferde: 800—200; Schlachtpferde: 60—120, alles in R.M.

Marktverlauf: Mit Großvieh mittelmäßig, geräumt; mit Kälbern mittelmäßig, ausverkauft; mit Schweinen mittelmäßig, geräumt; mit Pferden ausverkauft.

Offizielle Preise der Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim ohne Sack zahlbar in Reichsmark*

Preisnotierungen vom 9. März 1925.

Weizen, inländischer	26,00–27,00	Roggenmehl	35,00–38,00
„ ausländischer	33,00–35,00	Weizenkleie mit Sack	13,50–14,00
Roggen, inländischer	24,50–25,50	Biertreber	— — —
„ ausländischer	28,50–00,00	Malzkeime	— — —
Brau-Gerste (alte)	29,50–33,50	Wiesenheu, lose	8,50–9,00
„ (neue)	23,00–25,00	Rotklee	— — —
Hafer (neuer)	18,00–21,00	Luzerne-Kleeheu	10,30–11,10
„ (alter)	19,00–23,50	Preß-Stroh	5,80–6,30
Mais gelber mit Sack	21,50–21,75	Gebundenes Stroh	5,50–6,00
Weizenmehl S. Spez. 0 Richtpreis	42,50–44,50	Raps	13,50–14,00

Tendenz: ruhig.

Schiffahrt

⊙ **Die Frachtschiffer-Vereinigung G. m. b. H. Duisburg-Ruhrort** hält wie aus dem Anzeigenteil vorliegender Ausgabe ersichtlich, am Montag, 23. März, vormittags 9½ Uhr, im Restaurant „Zur Bürgerschenke" in D.-Ruhrort ihre diesjährige o. G.-V. ab. Die Tagesordnung enthält u. a. die Aufnahme neuer Mitglieder und die Erhöhung des Stammkapitals. Näheres siehe Anzeige.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim E 6, 2. Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: J. Bernhardt.

Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Billionen Prozenten, Stückenotierungen in Billionen Mark pro Stück.

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	6.	9.		6.	9.		6.	9.
Allg. D. Creditbk.	3,50	3,50	D. Hypothekenbank	7,30	7,30	Rhein. Creditbank	3,45	3,45
Badische Bank	25,—	25,—	„ Uebers.-Bank	103,0	108,5	Rhein. Hyp.-Bank	8,—	8,—
Bank für Br. Ind.	1,65	1,65	„ Vereinsbank	0,410	0,410	Südd. B.-Kred.-B.	—,—	—,—
Bayr. B.-Kred.-B.	7,70	—,—	Diskont.-Gesellsch.	122,2	121,7	Südd. Discontog.	11,—	11,—
Bayr. Hyp. u. Wb.	4,15	4,15	Dresdner Bank	114,0	113,5	Wiener Bankver.	6,45	6,40
Barmer Bankver.	1,50	1,45	Frkft. Hyp.-Bank	8,25	8,75	Württ. Bankanst.	—,—	—,—
Berliner Handelsg.	154,0	154,2	Metallb. u. M.-G.	113,5	113,0	„ Notenbank	—,—	60,10
Com. u. Privatbk.	4,10	4,10	Mitteld. Credit-B.	2,—	1,95	„ Vereinsbank	3,20	3,20
Darmst. u. Nat.-B.	11,—	11,—	Nürnberg. V.-Bk.	—,—	7,25	Mannh. Vers.-Ges.	104,5	105,0
Deutsche Bank	118,0	120,1	Oester. Cred.-Anst.	9,50	9,25	Frankf. Allg. Vers.	97,—	96,50
[illegible]	—,—	—,—	Pfälzer Hyp.-Bk.	8,—	8,—	Oberrh. Vers.-Ges.	108,0	109,0
D. Eff. u. Wechs.	4,90	4,80	Reichsbank	145,0	144,0	Frankf. R. u. Mitv.	8,75	10,25

Bergwerk-Aktien.

	6.	9.		6.	9.		6.	9.
[illegible]	—,—	—,—	Harpen. Bergbau	139,2	138,5	Oberschles. Eb.-Bd.	9,75	9,65
Buderus Eisen	17,75	17,75	Kaliwerk Aschersl.	17,50	17,45	do. Eisenind.	10,45	10,40
D. Luxemb. Bergw.	77,35	76,—	Kaliwerk Salzdetf.	—,—	—,—	Phönix Bergbau	59,25	58,25
Eschweiler Bergw.	143,0	143,0	Kaliwerke Wester.	21,50	22,—	Rhein. Braunkohle	48,45	48,25
Gelsenkirch. Bgw.	—,—	—,—	Lothr. H. u. B.-G.	—,—	58,—	Salzw. Heilbronn	158,0	158,0
[illegible] Bergw.	88,—	88,—	Mannesmannröhr.	61,30	62,50	Tellus Bergbau	3,50	3,55
[illegible] Gußstahl	31,—	31,90				V. K. u. Laurahütte	7,15	6,90

Transport-Aktien.

	6.	9.		6.	9.		6.	9.
Schantungbahn	—,—	4,25	Norddeutsch. Lloyd	3,725	3,80	Baltimore & Ohio	63,—	—,—
[illegible]	96,—	96,75	Oester.-U. St.-B.	—,—	24,75			

Industrie-Aktien.

	6.	9.		6.	9.		6.	9.
[illegible]-Mannheim	60,—	60,—	Bad. Anil. u. Soda	28,—	28,15	Cement Karlstadt	88,—	87,—
[illegible]	60,—	62,—	Bad. Elektr.-Ges.	0,43	0,41	„ Lothr. Metz	—,—	—,—
[illegible]	134,0	134,0	Bad. Masch. Durl.	17,75	—,—	[illegible]	10,—	9,50
[illegible]	—,—	—,—	Bad. Uhrenfabrik	—,—	23,25	Chem. Fbr. Albert	148,0	148,0
[illegible]	21,—	22,50	[illegible]	—,—	3,50	„ Goldenberg	—,—	53,—
[illegible]	60,—	60,—	Bayer. Celluloſe	—,—	60,—	„ Griesheim	24,15	24,25
[illegible]	25,—	25,—	Bek & Henkel	3,15	3,10	„ Weiler t. M.	24,50	—,—
[illegible]	2,75	3,—	Bergmann Elektr.	17,50	17,45	Cont. Nürnb. [illegible]	—,—	—,—
[illegible]	47,—	—,—	Bing Metallwerke	3,30	3,72	Daimler Motor	—,—	5,50
[illegible]	3,50	3,60	Bl.- u. St. Bruchs.	—,—	—,—	[illegible]	5,95	5,60
[illegible]	11,25	11,40	Brem.-Besigh. Oel	34,50	34,25	D. Gold- u. S. Anst.	144,0	145,0
[illegible]	—,—	—,—	Bremer Vulkan	—,—	—,—	Deutsche Verlag	—,—	178,0
[illegible]	130,0	130,0	[illegible]	6,60	8,—	Dyckerh. & Widm.	4,30	4,25
[illegible]	109,5	109,0	[illegible]	40,—	41,—	Dinglersf. Maschf.	5,50	5,60
[illegible]	1,95	2,10	Bürstenf. Erlang.	3,60	3,90	Dürrkoppwerk St.	—,—	—,—
[illegible]	0,95	1,—	Cem. Heidelberg	90,75	90,—	Düsseld. Rat. Dürr	68,30	68,—
[illegible]	1,35	1,30	[illegible]	4,75	4,50	[illegible]	136,3	138,6
[illegible]	25,—	24,60	[illegible] Fulda	60,—	60,—	Hoch- und Tiefbau	17,—	17,—
[illegible]	7,—	6,80	Frankfurter Hof	111,0	111,0	Höchster Farbwerke	34,90	34,87
[illegible]	—,—	7,30	Frankf. Pok. & Wit.	6,60	4,50	Holzmann, Phil.	5,60	5,65
[illegible]	—,—	6,10	Fuchs Wagg. Stamm	—,—	1,40	Holzverkohl.-Ind.	8,15	8,25
[illegible]	4,50	4,10	[illegible] Mainz	0,100	0,11	Junghans Stamm	12,—	11,90
[illegible]	—,—	—,—	[illegible] & Co.	1,60	1,60	[illegible] Kaisersl.	95,—	95,—
[illegible]	28,—	27,—	Goldschmidt Th.	30,75	30,75	Karlsr. Maschin.	3,60	3,55
[illegible]	6,—	6,—	Gritzner M. Durl.	—,—	25,—	[illegible]	0,51	0,51
[illegible]	—,—	90,—	Grün. Bilfinger	25,—	14,75	Klein, Sch. & Becker	6,40	6,—
[illegible]	—,—	—,—	[illegible]	—,—	—,—	Knorr Heilbronn	3,70	3,70
[illegible]	5,25	5,40	Hammer Osnabr.	20,—	20,13	[illegible]	1,15	1,15
[illegible]	—,—	77,—	Hanfwerk Füssen	69,50	68,—	Krauß & Co., Lok.	3,90	3,90
[illegible]	62,50	62,50	Hedderheim. Kupfer	6,50	6,70	[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	47,50	48,—	[illegible] München	—,—	—,—	Lahmeyer & Co.	73,75	73,50
[illegible]	13,50	13,50	Hilpert Armaturf.	5,25	5,30	[illegible] Augsburg	21,25	21,75
[illegible]	—,—	—,—	Peter Union Frkf.	2,15	2,17	[illegible]	91,25	91,50
[illegible]	3,30	3,20	[illegible] Papier	3,45	3,25	Schramm Lackf.	6,40	6,15
[illegible]	50,—	60,—	[illegible]	—,—	—,—	[illegible]	95,50	95,50
[illegible]	—,—	73,—	[illegible]	7,50	7,50	Schuckert, Nürnb.	83,60	83,25
[illegible]	6,50	6,—	Porzellan Wessel	7,60	7,50	[illegible]	3,90	3,45
[illegible]	60,—	62,—	[illegible]	8,—	2,05	[illegible]	—,—	3,40
[illegible]	—,—	7,—	[illegible]	8,—	8,—	[illegible]	—,—	0,15
[illegible]	1,635	1,60	[illegible]	4,25	4,25	[illegible]	7,75	8,—
[illegible]	1,45	—,—	Rhenania Aachen	8,35	8,10	[illegible]	3,55	3,65
[illegible]	—,—	—,—	Riebeck Montan	42,—	42,25	Siem. & Halske Berl.	75,50	74,—
[illegible]	—,—	19,50	[illegible]	3,60	3,60	Sinalco Detmold	3,40	3,60
[illegible]	8,66	8,75	Rütgers-Werke	16,30	16,05	[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	61,—	67,—	[illegible]	—,—	—,—	[illegible] St. Ingbert	—,—	—,—
			[illegible]	0,75	0,75	[illegible]	94,50	100,0

	6.	9.		6.	9.		6.	9.
[illegible]	—,—	—,—	Ver. Ultramarinf.	—,—	18,50	[illegible]	1,10	1,11
Thüring. Met. Gotha	84,50	84,25	Ver. Zellst. Berlin	—,—	72,50	Zuckerf. B. Waghäusel	3,50	3,35
[illegible]	3,—	3,—	Vogtl. Masch. St.	4,00	4,00	„ Frankenthal	4,50	4,45
Ver. deutsch. Oele	96,—	97,—	Voigt & Häff. St.	2,—	1,90	„ Heilbronn	3,40	3,45
V. f. ch. Ind. Mainz	8,85	8,70	[illegible]	3,40	3,40	„ Offstein	3,58	3,45
Ver. Fabr. Cassel	80,50	80,50	Wayß & Freytag	3,50	3,57	„ Rheingau	—,—	—,—
Ver. Pinsel Nürnb.	19,75	—,—	Zellst. Waldhof St.	—,—	11,30	„ Stuttgart	3,55	3,50

Freiverkehrs-Kurse.

	6.	9.		6.	9.		6.	9.
Benz	4,90	—,—	Kreichgauer	—,—	—,—	Rastatter Waggon	—,—	—,—
Elberfeld. Kupfer	0,60	0,62	[illegible]	4,30	4,50	Ufa	11,75	11,15
Entreprises	—,—	—,—	[illegible]	1,90	1,90	Rhm. Kohlenanl.	11,75	11,60

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

	6.	9.		6.	9.		6.	9.
Schantungbahn	4,25	4,45	D.-Austral. D'sch.	24,60	25,75	Norddtsch. Lloyd	3,75	3,70
Allg. Lok. u. Str.	107,5	109,0	Hb.-Amk. Paketf.	—,—	89,45	Roland-Linie	—,—	12,35
Südd. Eisenbahn	103,2	103,2	H.-Südam. D'sch.	47,25	46,90	Verein. Elbeschiff	2,80	2,85
Baltimore	62,90	62,80	Hansa D'sch.	—,—	11,75			

Bank-Aktien.

	6.	9.		6.	9.		6.	9.
Bank f. el. Werte	4,65	5,—	Dtsch. Asiat. Bank	38,25	38,25	Oest. Cred.-Anst.	9,45	9,35
Barmer Bankver.	1,50	1,50	Deutsche Bank	133,5	134,7	Reichsbank	144,7	145,7
Berl. Hd. Ges.	153,0	156,5	Dt. Ueberſee Bk.	102,5	101,0	Rhein Creditbank	3,40	3,40
Com. u. Privatbk.	6,15	6,15	Disc. Commandit	121,8	—,—	Süddeutsch. Disc.	10,75	10,75
Darmst. u. Nt.-Bk.	13,25	13,15	Dresdner Bank	114,0	114,0	Westbank	—,—	0,25
			Mitteldt. Kredit	2,—	2,—			

Industrie-Aktien.

	6.	9.		6.	9.		6.	9.
Accumulat. Fabr.	121,7	124,7	Badische Anilin	28,—	28,—	Bremer Vulkan	89,—	—,—
Adler & Oppenh.	49,50	41,75	Balcke Maschin.	1,80	2,40	Buderus Eisenw.	17,25	17,40
Adlerwerke	3,75	3,70	Bayr. Spiegelgls.	5,45	5,50	Chem. Griesheim	34,—	34,10
A.-G. f. Anilinfabr.	34,25	34,10	J. P. Bemberg	34,—	38,75	Chem. Heyden	3,85	3,60
A.-G. f. Verkehrsw.	146,0	146,0	Bergmann Elektr.	17,70	17,40	Chem. Weiler	34,25	34,50
Alexanderwerk	4,65	4,75	Berlin-Anh. Masch.	4,40	4,40	Chem. [illegible]	106,0	108,7
Alfeld Delligsen	2,40	2,45	[illegible]	138,0	140,5	Chem. Albert	147,5	146,0
Allg. Elektr.-Ges.	11,25	11,40	Berlin-Karlsr. Ind.	113,0	113,2	Concord. Spinner.	5,45	5,40
All. Portl. Zement	138,5	140,0	Berliner Maschb.	18,45	17,—	Daimler Motoren	5,85	5,65
Ammé Gies. & Co.	5,—	5,—	Berzelius Bergw.	7,10	7,45	Dessauer Gas	38,15	36,—
Ammend. Papier	7,30	7,15	Bing Nürnberg	3,85	3,60	Dtsch. Atl. Telegr.	18,25	16,—
Anglo-Ct. Guano	143,5	143,5	Bismarckhütte	—,—	—,—	Deutsch-Luxemb.	77,85	77,50
Anhalt. Kohlenw.	28,10	28,60	Bochumer Gußst.	87,75	89,10	D. Eisenb.-Signal.	7,25	7,—
Annener Gußstahl	10,50	11,20	Gebr. Böhler & Co.	28,—	27,50	Deutsche Erdöl	34,85	36,25
Aschaffbg. Zellst.	103,1	109,1	Braunk. u. Brikets	134,—	130,0	Deutsch. Gußstahl	131,0	131,0
Augsb.-Nb. Masch.	28,75	27,80	Br.-Besigh. Oel	34,57	33,50	Deutsche Kabelw.	1,90	1,80
Deutsche Kaliw.	31,—	31,—	Elsbach & Co.	24,—	21,—	[illegible] & Co.	38,50	38,50
Deutsche Masch.	0,90	0,80	[illegible]	4,30	4,15	German. Portl.-Z.	94,—	94,75
Deutsche Steinzg.	14,00	14,50	[illegible]	10,20	10,20	Gerresheim. Glas	93,—	93,75
Deutsche Wollw.	87,25	86,85	Eschw. Bergwerk	143,5	144,5	Ges. f. elektr. Unter.	134,3	133,7
Deutsch. Eisenh.	5,75	5,75	Faber Bleistift	13,80	14,40	Gebr. Goedhardt	73,60	77,85
Donnersmarckh.	109,5	107,0	Fahl, List & Co.	4,80	4,80	Goldschmidt, Th.	102,5	103,0
Dürener Metall	112,0	112,0	Feldmühle Papier	81,—	82,—	Görz C. P.	8,—	8,25
Dürrkoppwerke	13,60	15,—	Felten & Guill.	147,25	150,0	Gothaer Waggon	3,90	—,—
Düsseld. Eisenh.	22,—	19,75	[illegible]	4,75	4,75	Greppiner Werke	133,5	133,0
Dynamit Nobel	12,—	11,60	R. Frister	6,20	6,30	Gritzner Maschin.	34,75	35,—
Eckert Maschin.	96,—	94,—	Fuchs Waggon	1,60	1,50	[illegible]	11,85	11,85
Eisenw. L. Meyer	1,40	1,45	Gaggenau Eis.	8,75	7,10	Gebr. Großmann	6,25	6,15
Elberfelder Farb.	25,—	24,90	[illegible]	0,15	0,10	Grün & Bilfinger	19,75	19,75
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—	Gebhard Textil	105,0	103,7	Gruschwitz Textil	9,80	14,1
Elektr. Lieferung	96,25	96,75	Gelsenk. Bergw.	83,—	83,—	Hackethal Draht	3,95	3,75
Elektr. Licht u. Kr.	7,—	6,80	Gelsenk. Gußstahl	31,—	31,50	Hallesche Masch.	12,70	12,65
Hammers. Spinn.	30,15	30,10	Hohenlohe-Werk	29,25	21,—	Köln Rottweiler	104,0	102,6
Hannov. M. Egest.	67,35	—,—	Philipp Holzmann	5,75	5,75	[illegible]	—,—	83,—
Hann. Waggonfab.	7,75	7,—	Horchwerke	11,75	14,00	[illegible]	5,20	—,—
Hansa Lloyd	1,35	1,50	Humboldt Masch.	33,—	33,25	[illegible]	68,—	68,—
Hbg.-Elbin Gummi	3,50	3,50	[illegible]	35,53	38,50	Krauß Lok. Ges.	3,70	3,90
Harkort Bergwk.	3,—	3,15	[illegible] Bergbau	27,75	27,50	Kyffhäuser Hütte	1,15	1,30
Harpen. Bergbau	138,2	137,6	M. Jüdel & Co.	0,50	6,10	Lahmeyer & Co.	12,25	12,25
Hartmann Masch.	7,—	7,—	Gebr. Junghans	12,—	11,85	Laurahütte	6,83	6,90
[illegible]	87,10	87,10	Kahla Porzellan	9,60	9,85	Linde's Eismasch.	120,0	113,7
[illegible]	20,—	20,—	Kaliw. Aschersl.	17,50	17,30	Lindenberg	90,50	91,—
Hilpert Masch.	5,30	5,40	[illegible] Maschin.	3,60	3,53	Carl Lindström	22,—	22,75
Hindr. & Auffer.	6,40	6,50	Kattowitz. Bergb.	30,—	29,50	[illegible]	—,—	2,20
Hirsch Kupfer	125,2	125,5	C. W. Kemp	0,575	0,525	Linke & Hoffmann	13,45	13,90
Hirschberg Leder	52,—	50,50	Klöcknerwerke	56,—	57,—	[illegible]	147,0	148,0
Höchster Farbw.	35,—	34,75	C. H. Knorr	3,75	3,75	C. Lorenz	109,1	106,5
Hoesch Eis. u. St.	80,85	83,87	Kollmar & Jourdan	131,5	119,7	[illegible]	4,80	—,—
[illegible] & Steffen	3,30	3,25	Mech. Web. Linden	130,1	131,0	Neckars. Fahrzg.	8,90	8,70
[illegible] Met.	3,50	4,—	Mechan. Zittau	8,45	8,60	Niederlaus. Kohlen	70,25	70,50
[illegible]	71,25	71,—	Fr. Meguin & Co.	8,15	8,50	Nordd. Wollkämm.	123,1	123,1
Mannesmannröhr.	85,75	83,—	Merkur Wollwar	30,50	30,—	Oberschl. Eis.-Bed.	9,90	9,90
[illegible]	4,80	4,85	Mix & Genest	87,15	84,50	„ Eisenind.	10,15	10,90
Markt- u. Kühlhall.	108,0	108,1	[illegible]	19,25	19,50	„ Kokswerke	45,50	45,25
Maximilianshütte	107,3	107,5	[illegible]	133,5	134,0	Orenstein & Koppel	18,60	18,60

	6.	9.		6.	9.		6.	9.
Phönix Bergbau	58,25	58,—	Rombach. Hütten	—,—	28,35	Schuckert & Co.	63,—	63,—
Hermann Pöge	—,—	1,30	Rositzer Braunk.	—,—	21,30	Segall Strumpf	—,—	1,40
Rathgeber Wagg.	7,80	7,80	Rositzer Zucker	30,25	31,75	Siemens Elektr.	74,50	73,10
Reisholz Papier	17,50	18,—	Rückforth Nachf.	0,7	0,725	Siemens & Halske	73,75	72,50
Rhein. Braunkohl.	97,—	98,—	Rütgerswerke	16,24	16,60	Sinner A.-G.	10,70	9,70
Rhein. Chamotte	98,—	46,75	Sachsenwerk	3,—	3,—	Stettiner Vulkan	72,50	72,50
Rhein. Elektrizität	7,90	—,—	Sächs. Gußstahl	16,25	16,50	Stoehr Kammgarn	45,—	46,60
Rhein. [illegible]	4,35	4,85	Salzdetfurth	30,75	31,50	Stoewer Nähm.	99,—	103,—
Rhein. Met. Waar.	68,50	67,87	Sarotti	2,45	2,30	Stolb. Zinkhütten	132,5	136,0
Rhein. Möbelstoff	3,25	3,40	Scheidemandel	18,10	16,75	Südd. Immobilien	5,45	5,40
Rheinstahl	58,29	52,75	Hugo Schneider	6,50	6,40	[illegible]	11,—	—,—
Rhenania Chem.	5,10	5,20	Schubert & Salz.	147,0	145,7	Teichgräber	1,30	1,30
Teleph. Berliner	5,30	5,30	Ver. Glanzstoff Elb.	[illegible]	320,0	Westf. Eisen Lgde.	30,25	30,05
Thale Eisenhütte	—,—	—,—	Ver. Harzer Kalk	3,50	3,50	Wicking-Cement	104,0	104,5
Thörl Oelfabrik	6,45	6,40	[illegible]	3,85	7,85	Wiesloch Tonwar.	18,—	18,—
Thüring. [illegible]	5,—	4,85	V. Stahlw. v. d. Zyp.	174,0	170,0	[illegible]	6,45	6,50
Unionwerke Mhm.	—,—	—,—	Ver. Ultramarinf.	18,40	18,30	Wittener Stahl	10,75	10,75
[illegible]	7,20	7,25	Vogel Telegr.-Dr.	4,—	4,—	Wittener Gußstahl	47,15	47,—
[illegible] Papier	65,—	65,—	Vogtländ. Masch.	4,50	4,50	[illegible]	—,—	6,30
[illegible]	67,—	67,—	Wanderer-Werke	15,—	15,50	Zellstoff Verein	71,25	71,15
Ver. Chem. Charl.	9,28	11,—	Weser Akt.-Ges.	0,45	[illegible]	Zellstoff Waldhof	11,10	11,—
V. Dtsch. Nickelw.	30,60	35,—	Westeregeln Alkali	23,—	22,70			

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

	6.	9.		6.	9.		6.	9.
Adler Kali	31,—	31,—	Heldburg	46,—	47,—	[illegible]	—,—	—,—
Apl. Allg. Petr.-Ind.	1,35	1,85	Hochfrequenz	8,50	8,25	[illegible]	—,—	—,—
Becker-Kohle	7,10	7,—	Int. Petr. Un. Apa	30,—	30,—	[illegible]	6,60	6,23
Becker-Stahl	1,25	1,85	Krügershall	11,—	11,—	Sichel & Co.	3,50	3,65
Benz-Motor	4,75	4,80	Meyer Textil	0,58	0,58	Sloman Salpeter	7,—	7,—
Deutsche Petr.	15,60	15,75	[illegible] Papier	—,—	—,—	[illegible]	65,—	65,—
Diamand	18,10	18,10	Petersb. Int. Hand.	2,50	2,50	Ufa	11,—	11,—

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

	6.	9.		6.	9.		6.	9.
Dollarschätze	91,65	91,65	3½% D. Reichsanl.	0,61	0,680	5% B. Kohlenanl.	10,50	10,08
Goldanleihe	98,—	98,—	3% „	1,055	1,060	5% Preuß. Kaliani.	4,40	4,40
Reichsschatz. IV-V	0,61	0,605	4% Sch. Konsols	0,930	0,940	„ Roggenwert.	6,35	6,35
„ IV-IX	0,480	0,545	3½% „	0,895	0,945	5% Roggenrentb.	8,75	8,72
„ 1924er	0,460	0,51	3% „	0,910	0,950	5% Sch. Braunk.	2,27	2,28
5% D. Reichsanl.	0,61	0,620	4% Badische Anl.	—,—	—,—	„ Landsch. Rogg.	7,30	7,53
4% „	0,615	0,685	3½% Bayer. Anl.	1,07	1,15			

b) Ausländische Rentenwerte.

	6.	9.		6.	9.		6.	9.
4% Mexikaner	—,—	—,—	4% Türk. unif. Anl.	16,25	—,—	4% [illegible]	6,50	6,50
4½% Oest. Schatz.	—,—	7,50	4% „ Zollob. 1911	9,70	9,87	2,60% [illegible]	—,—	—,—
4% „ Goldrente	—,—	10,—	„ 400-F.-Lose	22,90	22,—	2,60% „ neue Pr.	—,—	—,—
4% „ conv. Rte.	—,—	0,93	4½% Ung. St.-R. 1913	8,15	8,—	3% „ Obligat.	—,—	10,10
4% „ Silberrte.	1,25	1,30	4½% „ 1914	8,10	8,10	4½% Anat. Ser. I	11,—	11,15
4% „ Papierrt.	—,—	—,—	4% „ Goldrente	8,65	8,80	4½% „ II	8,90	8,80
4% Türk. Bd.-Anl.	7,87	—,—	4% „ Kronr.	—,—	1,25	4½% „ III	8,25	8,50
4½% „ Bagd.-Obl. I	10,60	10,40	3% Oe.-U. Stb. alte	11,—	11,—	5% Tehuantepec	—,—	—,—
4½% „ II	8,70	8,75	3% Oe.-U. IX. Em. (74)	—,—	—,—			

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

	6.	9.		6.	9.		6.	9.
Dollarschätze	—,—	—,—	4% D. Schatzw. 08	5,—	5,25	4% Bayr. Eis.-Anl.	1,—	1,003
Goldanleihe	—,—	—,—	4% do. do. 1914	5,—	5,25	3½% do.	—,—	1,100
4½% Mhm. v. 1914	—,—	—,—	Sparprämi. 1919	0,475	0,440	3% do.	—,—	—,—
4% „ 1902	—,—	—,—	4% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—	4% Bay. Pf.-Bk. P.	—,—	—,—
3½% „ 1904/5	—,—	—,—	4% do. do.	—,—	—,—	3½% do.	8,—	8,50
5% Dt. Reichsanl.	0,577	0,619	4% Preuß. Kons.	0,920	0,925	4% Hess. v. 99 u. 05	—,—	—,—
4% do. unk. b. 1925	—,—	0,830	3½%	—,—	—,—	3½% abgest.	—,—	—,—
3½% D. Reichsanl.	0,750	0,810	3½%	0,875	0,915	3%	1,050	—,—
3% do.	1,100	1,100	3%	0,850	0,940	4% Sächs. St.-R. 19	—,—	—,—
5% I. R.-Schätzen	—,—	—,—	4% Bad. Anl. v. 1913	—,—	—,—	3% do. Rente	—,—	—,—
4½% IV. u. V. do.	—,—	—,—	3½% Bad. Anl. abg.	1,—	1,—	4% Württ. f. 1915	0,800	—,—
4½% VI.–IX. do.	0,490	0,525	3% do. von 1896	—,—	1,30			

b) Ausländische (in Billionen %).

	6.	9.		6.	9.		6.	9.
[illegible] 1897	—,—	—,—	5% Rumän. 1903	—,—	—,—	4% do. St.-R. v. 1910	—,—	—,—
4½% Oe. [illegible] 1913	2,20	2,35	4½% do. [illegible]	4,25	4,40	3½% do. v. 1897	—,—	—,—
4½% do. Schatz.	7,50	7,50	4% do. am. Rt.-R.	—,—	—,—	5% Mex. am. Inn.	—,—	—,—
4½% do. Silberr.	1,40	1,30	4% Türk. Bagd. S. I	—,—	—,—	4% „ Gold	37,80	38,30
4% do. Goldrente	—,—	—,—	4% „ S. II	9,00	9,05	4½% Irrig.-Anl.	—,—	—,—
4% [illegible]	—,—	—,—	4% Ungar. Goldr.	8,40	8,07	5% Tehuantepec	—,—	—,—

MARCHIVUM

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

* **Mannheim**, 6. März. (Sitzung des Schöffengerichts Abt. 1.) Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Dr. Klez. Schöffen: Jakob Kurz V, Bahnarbeiter in Ostersheim, Frau M. Mangold hier. Vertreter der Anklagebehörde: Erster Staatsanwalt Luppold.

Die beiden Brüder Dreher Heinrich Ringel und Hilfsschlosser Nikolaus Ringel aus Mannheim betrieben längere Zeit hindurch als Spezialität das Stehlen und den Weiterverkauf von Fahrrädern. Heinrich Ringel, stets in feiner Kleidung einhergehend, spähte auf Weg und Steg nach Fahrrädern. Einen Teil verkaufte er selbst in Seckenheim und anderen Orten, den größern Teil brachte er seinem in Heidelberg wohnhaften Bruder Nikolaus. Dieser, wissend, daß die Fahrräder durch Diebstahl erlangt waren, besorgte den Verkauf des gestohlenen Gutes zu Spottpreisen. Die Käufer liefen dadurch große Gefahr, wegen Hehlerei zur Verantwortung gezogen zu werden. Heinrich Ringel will zwar alle Fahrräder von einem gewissen Grimm, der seit 2 Jahren Stellung bei den Franzosen in der Pfalz habe, gekauft haben, er ist aber nicht imstande, irgendwelche Beweise hierfür zu erbringen. Auch ist er schon wegen einfachen Diebstahls und wegen Einbruchdiebstahls vorbestraft. Nikolaus Ringel hat 3 Vorstrafen, darunter zwei wegen Diebstahls.

Der Staatsanwalt betont, daß der Angeklagte Heinrich Ringel nur drei Diebstähle zugestanden habe, er habe aber auch alle anderen Räder besessen, bezüglich derer, falls nicht Diebstahl, so doch Hehlerei vorliege. Da Heinrich R. heute frech lüge, bestehe nicht der geringste Anlaß, mildernde Umstände zuzulassen. Der Staatsanwalt beantragt gegen Heinrich R. 2 Jahre Zuchthaus, gegen Nikolaus R. 10 Monate Gefängnis. — Folgendes Urteil wurde verkündet: Heinrich Ringel 2 Jahre 9 Monate und Nikolaus Ringel 6 Monate Gefängnis. Auf diese Strafen werden je 1 Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet (Verteidiger: Rechtsanwälte Dr. Karl Kaufmann und Dr. L. Selig.)

Augsburger Schöffengericht

Vor dem Augsburger Schöffengericht hatte sich der ehemalige Fabrikarbeiter Michael Bauer aus Lechhausen zu verantworten, der einen groß angelegten Darlehensschwindel betrieb. Nach Behebung der Inflation benutzte er die aufgetretene allgemeine Kreditnot zu Kreditschwindeleien. Aus dem amtlichen Material ist zu entnehmen, daß er mit Hilfe eines Hamburger Bankiers nicht weniger als 2430 Darlehensgesuche entgegengenommen hat und dabei 40 000 Mark an Vorschüssen abverlangte, andererseits aber nur 5000 Mark Bargeld an Kredit auszahlte. Einen größeren Teil der Einnahmen verwendete Bauer für sich, während er den kleineren an den Hamburger Bankier abgab, gegen den jetzt gleichfalls ein Verfahren wegen Betrugs eingeleitet worden ist. Bauer wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Die Bestechungen bei der Automobil-Verkaufsabteilung des früheren Reichsverwertungsamtes

In dem Bestechungsprozeß, der seit einer Woche das Erweiterte Schöffengericht Berlin-Tempelhof beschäftigte, wurde am 27. Februar das Urteil gesprochen: Das Gericht nimmt nicht an, daß die Leiter der Automobil-Verkaufsabteilung (Baubil) des früheren Reichsverwertungsamtes, die Hauptangeklagten Hermann Fitte und Wilhelm Heinze, Beamteneigenschaft hatten. Die Umstände lassen nicht, wie es das Reichsgericht fordert, unzweideutig erkennen, daß sie als Beamte berufen worden sind. Aber die „Baubil" war ein Geschäftsbetrieb im Sinne der Strafbestimmung gegen Angestelltenbestechung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb. Die Angeklagten waren daher auf Grund des Strafantrags zu verurteilen, den der Verein gegen das Bestechungsunwesen, Berlin, auf Ersuchen des früheren Reichsschatzministeriums gestellt hat. Das Gericht hat keinen Zweifel, daß bei der Verwertung der Heeresautomobile durch die „Baubil" Reichseigentum in starkem Umfang verschleudert worden ist. Es konnte aber nicht festgestellt werden, ob diese Verschleuderung eine Folge der unpraktischen Geschäfts- und Preispolitik des früheren Reichsverwertungsamtes darstellt oder auf das Schuldkonto der Angeklagten zu setzen ist. Unzweifelhaft ist aber nachgewiesen, daß Fitte und Heinze im Zusammenwirken mit anderen Angestellten und mit dem Betriebsrat der „Baubil" mehrere Automobilhändler gegen hohe Schmiergelder durch unlauteres Verhalten bevorzugt haben. Zu diesem Zweck haben sie die amtliche Anordnung, daß der Verkauf an Automobilhändler zugunsten von Kriegsbeschädigten, die einen Führerschein besaßen, gesperrt werden sollte, durch Vorschiebung von Strohmännern umgangen. Das Gericht verhängte milde Strafen, weil die Straftaten in eine Zeit politischer und moralischer Verwirrung fallen. Heinze und Fitte wurden jeder zu 1000 M. Geldstrafe verurteilt und es wurde ferner gegen beide auf Einziehung von je 2000 M. empfangener Schmiergelder erkannt. Die übrigen angeklagten Angestellten der „Baubil" erhielten Geldstrafen von 100 bis 700 M. Der Automobilhändler Fritz Troschke wurde zu 5000 M. Geldstrafe verurteilt und die Händler Otto George und Emil Janike zu je 1000 M. Geldstrafe.

Sportliche Rundschau

Radsport

Berliner 6-Tage-Rennen

Nach einer ruhig verlaufenen Nacht ereignete sich auch am Montag vormittag, dem 3. Tag der Rennen, nicht besonderes. In der 69. Runde wies das Rennen folgenden Stand auf: 1. van Kempen-Bauer 85 Punkte, 2. Tonani-Oliveri 76, 3. Perfyn-Verscheiden 56, 4. Hahn-Tietz 52, 5. Lorenz-Golle 51, 6. van Neck-Saldow 48, 7. Deberts-Tollenberg 35, 8. Koburn-Maden 27. Eine Runde zurück: Münster-Gottfried 26, Krupkat-Weber 18, Stellbrink-Techmer 17. Es sind bis jetzt zurückgelegt 1866.100 Kilometer.

Schwimmen

Schwimmfest in Karlsruhe

Karlsruhe, 8. März 1925.

Mit dem Mäßigen Schwimmfest des Schwimmvereins Neptun Karlsruhe wurde die diesjährige süddeutsche Schwimmzeit eingeleitet, nachdem das am vorletzten Sonntag in Frankfurt angesagte Wettschwimmen des 1. Frankfurter Schwimmklubs wegen des Volkstrauertags und wegen des Todes des Reichspräsidenten im letzten Augenblick abgesagt worden war. 22 Vereine aus ganz Süddeutschland hatten Meldungen zu dem Schwimmfest abgegeben. Am ersten Tag hatte besonders der festgebende Verein Neptun-Karlsruhe schöne Erfolge zu verzeichnen. Er konnte nicht weniger als 4 Staffelsiege erringen. Die Jugendlagenstaffel, die Mädchen-Bruststaffel, die Junior-Bruststaffel und die 3. Senior beliebig-Staffel. Am 2. Tag war das Hauptrennen die Julius Sutter-Gedächtnisstaffel, die Schwimmverein Göppingen überlegen gegen Neptun Karlsruhe gewinnen konnte.

Ergebnisse.

Jugend Lagenstaffel (4 mal 2 Bahnen): 1 Neptun Karlsruhe 2:57, 2. Heilbronn 98 3:1,8.

2 Sen. Rücken Staffel: 1. Schwimmverein Göppingen 6:20,6, 2. Neptun Karlsruhe 6:30,8.

Jugendbrustschwimmen: 1. Karl Staudt-Mannheim 1:41,1, 2. Erwin Rinderspacher, Neptun Karlsruhe 1:41,4, 3. Max Endris Göppingen 1:42,4.

Damen-Jugend-Bruststaffel (4 mal 2): Schwimmverein Mannheim 4:00,8.

Junior Schwimmen: 1. Vollmer Göppingen 1:28,8, 2. W. Orlemann Jungdeutschland Darmstadt 1:30,4.

2. Senior-Brustschwimmen (4 Bahnen): 1. Paul Hidding-Göppingen 1:41,4.

Jugendlagenstaffel: 1. Frankfurter Schwimmklub 2:54,8, 2. Karlsruher S.V. 2:45.

3. Senior-Brustschwimmen (4 Bahnen): 1. E. Köpf, Neptun, Karlsruhe 1:42, 2. O. Wieland, Göppingen 1:42,2.

2. Senior bel. Schwimmen: 1. Gauß, Göppingen, 1:20,4, 2. W. Gilo, Jungdeutschland Darmstadt, 1:23,6, 3. Worpertz, Nikar Heidelberg 1:24,8.

3. Senior-Rücken (4 Bahnen): 1. O. Wunsch, Neptun Karlsruhe 1:38, 2. A. Wieland S.V. Freiburg 1:56,6.

Mädchen-Lagenstaffel: 1. S.V. Cannstatt 4:14,2, 2. Neptun Karlsruhe.

Damen-Jugend-Lagenstaffel (4 mal 2 Bahnen): 1. Schwimmverein Mannheim 3:50.

Jugend bel. Staffel (3 mal 2 Bahnen): 1. Frankfurter S.C. 1:51,4, 2. Neptun Karlsruhe 2:00,6.

2. Senior bel. Staffel (2, 4, 6, 4, 2 Bahnen): 1. S.V. Göppingen 6:26,8, 2. Jungdeutschland Darmstadt 6:43,2.

3. Senior-Springen: 1. H. Wallisser, Amateure Stuttgart, 37½, 2. O. Dußling, 1. bad. S.V. Pforzheim, 35½, 3. E. Knoll, Delfin Stuttgart, 33½.

Wasserballspiele: Karlsruher Jugend — Frankfurter S.V. Jugend 1:0; Karlsruher S.V. I. — kombi. Göppingen-Bonn-Neptun, Karlsruhe 8:0.

Turnen

Städtewettkampf Männer-Turnverein Pirmasens — Turnverein Würzburg.

Am vergangenen Samstag-abend standen sich obengenannte Vereine in der Pirmasenser Stadthalle in einem friedlichen Wettkampf vor den zahlreich erschienenen Anhängern der Turnsache gegenüber. Gleich am ersten Gerät (Reck) konnte sich die Turngemeinde Würzburg einen kleinen Punktvorsprung sichern, den sie aber im weiteren Verlauf des Wettkampfes an die Pirmasenser Turner abtreten mußten, welche bis zum Schlusse einen Vorsprung von 8 Punkten herausholte. Mit dem Ergebnis Männer-Turnverein Pirmasens 419 Punkte, Turngemeinde Würzburg 411 Punkte endete der in schönster Harmonie verlaufene Wettkampf. Das Turnen wurde von den Zuschauern mit viel Interesse verfolgt und besonders die Gipfelleistungen einzelner Turner mit großem Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende des Männer-Turnvereins Pirmasens, Rechtsanwalt Müller, überreichte den Würzburger Turnern eine künstlerisch gearbeitete Plakette, sowie den ursprünglich für den Sieger bestimmten Lorbeerkranz zum Andenken.

Boxen

Boxkämpfe in Nürnberg

Nürnberg, 8. März. (Eig. Ber.)

Der erste Kampf, den Hans Breitensträter in Nürnberg ausfocht, hatte etwa 8000 Zuschauer in die städtische Festhalle gelockt, die voller Enttäuschung am Schluß der Kämpfe den Heimweg antraten. Besonders die Zusammenstellung Breitensträter—Billi Cook war sportlich ein völliges Fiasko, da der Neger dem Deutschen auch nicht entfernt an Klasse gleichkam und den Kampf gegen Breitensträter schon nach wenigen Sekunden aufgeben mußte. Breitensträter, der 6 Pfund mehr als sein Gegner in den Ring brachte, konnte bereits in den ersten Sekunden einen harten Kinnhaken bei seinem Gegner landen. Als Cook sich aufs neue erhob, empfing er einen weiteren Kinnhaken, der ihn endgültig erledigte. Die Zuschauer, die sich von diesem Kampf etwas besonderes versprochen hatten, zeigten sich über den Ausgang des Kampfes bitter enttäuscht. — Das Beiprogramm, das diesen Kampf umrahmte, zeigte immerhin noch besseren Sport, das gilt vor allem von dem Ausscheidungskampf um die deutsche Federgewichtsmeisterschaft, bei dem sich Sasse-Berlin und Paulke-Bremen gegenüberstanden. Die beiden gleich starken Gegner führten die ganzen acht Runden des Kampfes durch und waren wechselseitig im Angriff. Allerdings zeigte sich Sasse technisch überlegen und hatte auch wohl etwas mehr vom Kampf. Am Schlusse wurde er als Punktsieger erklärt. — Für den Kampf Hanmann war in letzter Stunde der Neger-Champion Johnson verpflichtet worden. Der Deutsche war seinem Gegner in jeder Beziehung überlegen und zeigte außerordentliches Können. Nach vielen harten Treffern schickte Hanmann den Neger in der dritten Runde endgültig zu Boden. Den einleitenden Kampf bestritt das ungleiche Paar Diener-Berlin mit Schröder-Berlin. Diener spielte mit seinem Gegner wie er wollte und brachte ihm bereits in der zweiten Runde einen Magenschlag bei, der Schröder zwang, sich auszählen zu lassen.

Internationale Boxkämpfe in Köln

* **Köln**, 8. März. (Eig. Ber.) In der westdeutschen Sportballe in Köln-Bickendorf kamen am Samstag abend bei gutem Besuch wieder internationale Boxkämpfe zum Austrag, die bei guter Boxerung durchweg guten Sport brachten. U. a. erschien auch der aus Amerika wieder zurückgekehrte Düsseldorfer Willy Drehkopf (123 Pfund) im Ring. Er zeigte, daß er in Amerika gute Fortschritte gemacht hat. Es kam zu einem spannenden Kampf mit Quegrace-Paris (124). Der Franzose war zwar während des ganzen Kampfes in Verteidigung, kämpfte aber sehr geschickt und erzwang ein Unentschieden. Domgörgen-Köln (136) kam gegen Dumoulin-Paris (144) zu einem schnellen K.-o.-Sieg. Der Franzose mußte bereits in der 1. und 2. Runde 4mal zu Boden und wurde in der 3. Runde voll ausgezählt. — Urban Graß-Köln (114), der deutsche Bantamgewichtsmeister siegte über den ehemaligen englischen Armeemeister Watson (112) in der 3. Runde durch Aufgabe. Watson hatte sich bereits in der ersten Runde eine Handverletzung zugezogen. Wenig Freude machte der Kampf zwischen Höhl-Köln und Faucheux-Paris, die sich beide in Fouls überboten. Nachdem beide eine Reihe von Verwarnungen eingesteckt hatten, wurde Höhl in der 7. Runde disqualifiziert. Einleitend erhielt Sibille-Belgien über Beyerling-Köln, beide Federgewicht, einen verdienten Punktsieg.

*

* **Generalversammlung des Ersten Mannheimer Boxklubs e. V.** Die für Donnerstag abend (5. März) angesetzte Generalversammlung brachte einen leider sehr mäßigen Besuch. Der Klub, der nun im dritten Lebensjahre steht, kann auf eine äußerst rege Tätigkeit zurückblicken. Allein im letzten Jahre bis einschließlich Dezember wurden nach dem Bericht der technischen Kommission 120 Kämpfe geliefert, von denen der Klub 77 gewann, 7 unentschieden gestalten konnte und 36 verlor. Der Ausweis des letztjährigen Kassierers Bartsch ergab, daß der Verein im verflossenen Jahre über 7000 Mk. umsetzte; die Aktiven übersteigen heute die Passiven um rund 900 Mark. Der Vorstand, der nur wenig Aenderung erfahren hat, setzt sich jetzt wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Markert, 2. Bartsch, Schriftführer: Fränkel und Thurau; Kassierer Werner und K. Leinz; Technischer Leiter und Trainer: Köbele und schließlich als noch erwähnenswert die Technische Kommission Grotenberger, G. Leinz und W. Frank sowie die Gerätewarte Gödtler und Megner. In Anerkennung ihrer hervorragenden Verdienste für den Klub wurden der nach Amerika auswandernde Hermann Frank und der Ringarzt des MBC. Herr Dr. Th. Friedmann zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Schach

* **Großmeister Emanuel Lasker in Mannheim.** Wie bereits heute früh gemeldet, gibt Dr. Emanuel Lasker im Goldsaal des Apollocafés eine Simultan-Vorstellung. Die zweite Meldung, daß er in München und nicht in Mannheim spiele, ist hinfällig.

Die letzten Schöpfungen der
Frühjahrs-Mode
vornehmer u. eleganter Damenkleidung,
darunter deutsche und ausländische Modelle,
zeigen wir
Freitag, den 13. u. Samstag, den 14. März, jeweils nachm. 3½ u. abends 8½ Uhr
in einer
Modenschau,
die in unseren eigenen Geschäftsräumen stattfindet.
Hüte v. d. Fa. Stefanie Kaufmann • Möbel v. d. Fa. Haus Droller.
In allen Vorführungen gastiert Conferencier Herr Hanns Geert aus Berlin.
Vornehme Salonmusik • Kaffee, Tee und Gebäck v. Conditorei Schmidt-Belbe.
Gebrüder Wirth
Das führende Haus der Moden • Mannheim O 6, 7 • Tel. 7166 u. 8105.
Eintrittskarten
sind ab Dienstag zum Preise
von Mk. 5.– (einschl. Gedeck) an unserer
Kasse zu haben.
Der Reinertrag wird für wohltätige Zwecke verwendet!

Die glückliche Geburt einer gesunden

Tochter

zeigen hocherfreut an. *6751

Alfred Sonder u. Frau Julie
geb. Gottschalk

Gr. Merzelstr. 13 — z. Zt. Heinrich Lanz-Krankenhaus.

Statt Karten!

Ellen!

Die glückliche Geburt einer gesunden *6793

Tochter

zeigen in dankbarer Freude an

Dr. Fritz Bassermann u. Frau Hilde
geb. Herschel

Mannheim, Sonntag, den 8. März 1925.

Tieferschüttert geben wir allen Bekannten die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Waldemar Phil. Kettler

im Alter von 14¾ Jahren am Samstag abend ½8 Uhr nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist. *6835

Mannheim, den 9. März 1925
Langstr. 10

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Philipp Kettler

Die Beerdigung findet am Dienstag nachm. 3 Uhr statt.

Amtliche Bekanntmachungen

Jakob Weiler von Landstuhl ist wegen Trunksucht entmündigt. 65
Mannheim, den 20. Februar 1925.
Amtsgericht B. G. I.

Handelsregister.

Zum Handelsregister A Band XXII O.-Z. 208, Firma „Wohlgemuth & Co.", Mannheim mit Zweigniederlassung in Mainz, wurde am 31. Januar 1925 eingetragen: Dem Hans Nickel, Frankfurt a. M. und dem Karl Knorr, Frankfurt a. M., ist Einzelprokura erteilt. Die Prokura des Karl Knorr ist auf die Niederlassung Mannheim beschränkt. 95
Mannheim, den 3. März 1925.
Amtsgericht.

Zum Handelsregister B Band XXX O.-Z. 4 wurde heute die Firma „Deutscher Benzol-Vertrieb der Gewerkschaft Carolus Magnus und des Eschweiler Bergwerksvereins, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 23. Oktober 1924 und 23. Januar 1925 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist es, in Diensten der Eschweiler Bergwerks-Verein Aktiengesellschaft zu Eschweiler-Pumpe, Regierungsbezirk Aachen und der Gewerkschaft Carolus Magnus mit dem Sitze in Liebach und dem Verwaltungssitze in Palenberg nach deren Weisungen deren Benzole, Homologen, Motorenbetriebsstoffe, Schmieröle beziehungsweise Schmiermittel, sowie andere Artikel zum Motorenbetrieb im Kleinverkauf zu vertreiben. Die Gesellschaft handelt bei allen ihren Geschäften im eigenen Namen, aber im Auftrage und für Rechnung des Eschweiler Bergwerks-Vereins Aktiengesellschaft zu Eschweiler-Pumpe und der Gewerkschaft Carolus Magnus mit dem Sitze in Liebach und dem Verwaltungssitze in Palenberg. Sie kann deshalb eigene Gewinne nicht erzielen. Das Stammkapital beträgt 20000 R.M. Sind mehrere Geschäftsführer vorhanden, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Kaufmann Hugo Leiß, Kaufmann Karl Leiß, Kaufmann Hans Schnauser, alle in Mannheim, sind Geschäftsführer und berechtigt, die Gesellschaft je selbständig zu vertreten. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. Das Geschäftslokal befindet sich L 2, 11. 93
Mannheim, den 4. März 1925.
Amtsgericht.

Zum Handelsregister B Band XXIII O.-Z. 44, Firma „Ferdinand Eberstadt & Tic. Nach" Aktiengesellschaft" in Mannheim wurde heute eingetragen: Der Gesamtprokurist Moser führt die Vornamen Hermann Ludwig.
Mannheim, den 4. März 1925.
Amtsgericht.

Zum Handelsregister B Band X O.-Z. 9, Firma „Hausverwertungsgesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim wurde heute eingetragen: Auf Grund Beschlusses der Gesellschafterversammlung vom 26. Februar 1925 ist das Stammkapital auf 75 000 M.M. umgestellt und der Gesellschaftsvertrag entsprechend der eingereichten Niederschrift, auf die Bezug genommen wird, geändert worden. 93
Mannheim, den 4. März 1925.
Amtsgericht.

Zum Handelsregister B Band V O.-Z. 46, Firma „Anker" Kohlen- und Brikettwerke Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim wurde heute eingetragen: Auf Grund Beschlusses der Gesellschafterversammlung vom 13. Februar 1925 ist das Stammkapital auf 200 000 R.M. umgestellt und der Gesellschaftsvertrag in § 4 entsprechend der eingereichten Niederschrift, auf die Bezug genommen wird, geändert worden. 93
Mannheim, den 4. März 1925.
Amtsgericht.

Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen: 93
1. Band I O.-Z. 179, Firma „Gustav Sommerhoff" in Mannheim. Die Prokura des Ulrich Kah ist erloschen. Der bisherige Gesamtprokurist Richard Kinge ist jetzt Einzelprokurist.
2. Band XVIII O.-Z. 118, Firma „G. Gilbrand & Söhne Kommanditgesellschaft" in Mannheim. Die persönlich haftenden Gesellschafter Kaufmann Fritz Hildebrand und Kaufmann Heinrich Hildebrand wohnen jetzt in Mannheim. Ein Kommanditist ist ausgeschieden und ein Kommanditist eingetreten. 93
3. Band XXV O.-Z. 184, Firma „Gebrüder Mannlauch" in Mannheim. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Heinrich und Friedrich Ramspeck, beide in Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft hat am 21. Oktober 1924 begonnen.
4. Band XXV O.-Z. 185, Firma „Mannheimer Ketten- & Maschinenfabrik Weidner & Lahr" in Mannheim. Inhaber ist Peter Lahr, Maschinen-Ingenieur, Mannheim-Neckarau.
Mannheim, den 7. März 1925.
Amtsgericht.

Zum Handelsregister B Band XV O.-Z. 70, Firma „Armaturenfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim wurde heute eingetragen: Auf Grund der Beschlüsse der Gesellschafterversammlungen vom 22. Januar und 26. Februar 1925 ist das Stammkapital von 20 000 M. auf 6000 R.M. umgestellt und der Gesellschaftsvertrag entsprechend der eingereichten Niederschriften, auf die Bezug genommen wird, geändert worden. 93
Mannheim, den 4. März 1925.
Amtsgericht.

Zum Handelsregister B Band IX O.-Z. 22, Firma „Mannheimer Ketten- & Maschinenfabrik Weidner & Lahr Gesellschaft mit beschränkter Haftung", Mannheim wurde eingetragen: am 4. März 1925: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Maschinen-Ingenieur Peter Lahr, Mannheim-Neckarau ist Liquidator. Am 7. März 1925: Die Liquidation ist beendet. Das Geschäft ist mit dem Recht der Firmenfortführung auf den Maschineningenieur Peter Lahr in Mannheim-Neckarau übergegangen. 94
Mannheim, den 7. März 1925.
Amtsgericht.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim gelegene, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Hans Walburg, Wirt und dessen Ehefrau Magdalena geb. Roth in Mannheim eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am **Freitag, den 24. April 1925, vormittags 9½ Uhr,** durch das unterzeichnete Notariat — in dessen Diensträumen in Mannheim, A 1, 4 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. November 1924, in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. 68

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks:

Grundbuch von Mannheim, Band 217, Heft 11, Bestandsverzeichnis 1.

Lad.-Nr. 4870. Flächen-Inhalt 1 Ar 86 qm Hofreite im Stadtetter, Lit. O 7, Nr. 8b; hierauf steht: ein teils drei-, teils vierstöckiges Wohnhaus mit Keller, Schätzung: RM. 27 000 und 27 540 mit Zubehör.

Mannheim, den 24. Februar 1925.
Bad. Notariat VI.
als Vollstreckungsgericht.

Triumph-Schreibmaschine sehr gut erhalt., preiswert abzugeben. *6819
W. Hänisch, U 5, 11, Tel. 10 468.

Kaufe gg. bar gut erh. **Drehbank**
Franz Künkele, Waldhofstraße 182. *6763

Am 7. März verschied nach kurzem Krankenlager unser innigst geliebter, treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Louis Gieser

im 77. Lebensjahre. *6821

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen
Dr. Karl Gieser.

Heidelberg, den 9. März 1925.
Blumenthalstraße 25.

Die Einäscherung findet dem Wunsche des Entschlafenen entsprechend in aller Stille statt.

Todes-Anzeige.

Unsere gute, liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Tante, Schwiegermutter und Schwägerin

Privatin
Jacobine Brettel Wwe.
geb. Walter

ist heute früh ½3 Uhr nach kurzem Krankenlager im fast vollendeten 66. Lebensjahre sanft entschlafen. 2850

Mannheim, 9. März 1925.

In tiefer Trauer:
Familie Fritz Brettel
Familie Jean Brettel
Familie Heinrich Martin

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 11 ds Mts, nachmittags ½4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Versteigerung.

Im Versteigerungslokal des städtischen Leihamts, Litera C 5 Nr. 1 — Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:

a) für Gold, Silber, Uhren u. dergl.:
Mittwoch, den 11. März 1925;
b) für Kleider, Weißzeug, Betten, Stiefel und dergl.:
Donnerstag, den 12. März 1925.

Die Versteigerung beginnt jeweils nachmittags 2 Uhr. Das Versteigerungslokal wird um ½2 Uhr geöffnet. Kinder dürfen in das Versteigerungslokal nicht mitgebracht werden. 38
Städtisches Leihamt.

Jagd-Verpachtung.

Samstag, den 21. März 1925, nachmittags 2 Uhr, zu **Maudach** im Gemeindehause, wird die hiesige Gemeindejagd, 736 Hektar groß, auf 6 od. 9 Jahre verpachtet. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Die Jagd kommt als ein Ganzes und in 2 Bogen zum Ausgebot.

Maudach (Rheinpfalz), den 4. März 1925.
Das Bürgermeisteramt:
B. Kaiser. 2662

Kauf-Gesuche

Zu kaufen oder zu pachten gesucht!

Wirtschaft ohne Bierzwang in Mannheim mit geräumigem Keller, Stallung und wenn möglich große Wurstküche oder ähnlichem Raum.

Angebote unter X. Z. 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B1200

Miet-Gesuche

Gesucht: 5—6 Zimmer m. Mansarde, Keller, Bad, Elekt. Gas und wenn möglich Zentralheizung in Oststadt oder freier Lage.

Geboten: 4 Zimmer mit Kammer, Keller, Bad, Elektr., Gas u. Dampfheizung in Oststadt.

Angebote unter Y. L. 21 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6798

Befrachtungskontor des Partikulier-Schiffer-Verbandes „Jus et Justitia" e. V.
Duisburg-Ruhrort.

Hierdurch laden wir unsere Mitglieder zur Teilnahme an der

Jahres-Hauptversammlung
auf
Montag, den 23. März 1925, nachm. 4 Uhr
in das Restaurant „Zur Bürgerschenke" in Duisburg-Ruhrort, Landwehrstr. 55, ein.

Tages-Ordnung:
1. Erstattung des Jahres- und Rechenschaftsberichtes für 1924.
2. Genehmigung des Jahresabschlusses und Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlußfassung gemäß § 18 der Satzungen.
4. Wahl zum geschäftsführenden Ausschuß.
5. Festsetzung des Eintrittsgeldes gemäß § 6a und des Beitrages gemäß § 6f der Satzungen.
6. Wahl zweier Rechnungsrevisoren.
7. Verschiedenes. 2844

Der geschäftsführende Ausschuß:
Hermann Bovermann, 1. Vorsitzender.

Frachtschiffer-Vereinigung
G. m. b. H.
Duisburg-Ruhrort.

Auf Beschluß des Aufsichtsrates gemäß § 11 Absatz 1 der Satzungen laden wir hierdurch die Gesellschafter zur Teilnahme an der

ordentlichen Versammlung
der Gesellschafter (§ 10 der Satzungen) auf
Montag, den 23. März, vormittags 9½ Uhr
in das Restaurant „Zur Bürgerschenke", Duisburg-Ruhrort, Landwehrstr. 55, ein.

Tages-Ordnung:
1. Vorlage des Jahresberichts, der Bilanz, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung für 1924.
2. Entlastung der Geschäftsführung und des Aufsichtsrates.
3. Beschlußfassung zu § 18 der Satzungen.
4. Beschlußfassung über die Verwendung von Geschäftsanteilen gemäß § 15 der Satzungen.
5. Aufnahme neuer Mitglieder und Erhöhung des Stammkapitals bezw. Uebertragung von Stammanteilen.
6. Wahlen zum Aufsichtsrat.
7. Aenderung und Ergänzung der Beschlußfassung der Gründer.
8. Verschiedenes. 2842

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates:
Dr. Reinig.

Miet-Gesuche.

Einfach möbliertes **Zimmer** mit Kochgelegenh., evtl. leeres Zimmer p. alleinstehend. älter. Fräulein zu mieten gesucht.
Angeb. m. Preisang. unter X. S. 3 an die Geschäftsstelle. *6700

Jg. Herr sucht **möbliert. Zimmer** mit Klavier, mögl. mit Schreibtisch u. el. Licht. Angebote unter X. Q. 1 a. d. Geschäftsst. B1195

Aelter. ruhiger Herr sucht **möbliert. Zimmer** in der Innenstadt. Angebote unt. X. W. 7 an die Geschäftsst. B1198

Wohnungstausch.
Beschlagnahmefreie 3 Zimmer u. Küche in Neckarau geg. beschlagnahmefreie 2 Zimmer u. Küche in Mannheim zu tauschen gesucht. Angebote unter M. C. 134 an die Geschäftsst. 666

Gut möbliertes **Zimmer** mögl. i. modern eingerr. Hause u. Nähe Strahenbahnhaltestl., von Herrn gesucht. Angebote unter X. N. 68 a. d. Geschäftsstelle bis M. *6757

Wohnungstausch München—Mannheim.
Biete in München, Portenstr. 19, 2. St.: brill. 2 Zim.-Wohng. mit 2 Zubehör (nur Etagen). Co181
Suche in Mannheim: Kl. Häuschen m. Gart. u. 3 Zimmer-Wohng. Angeb. unter M. A. 192 an die Geschäftsstelle.

Jg. kinderl. Ehepaar sucht auf 1. u. 15. April 1—2 leere Zimmer. Angeb. unter X. P. 100 a. d. Geschäftsst. *6762

Gebildet. kinderloses Ehepaar sucht zum 1. April 1925 *6818 **1-2 möbl. Zimmer** mit Küche oder Kochgelegenheit. Angeb. unt. Y. W. 32 an die Geschäftsstelle dis. Bl.

Wohnungstausch
Gesucht: 4—5 Zimmer. Gebot: Schöne 3 Zim.-Wohnung, 2. St. Anfang Rheinhäuserstr. Angebote unter X. T. 4 a. d. Geschäftsst. *6772

Lager gesucht für Lebensmittel, sauber u. nicht zu groß, zentr. Lage. Ang. u. Q. Y. 35 a. d. Geschäftsst. *6768

Werkstätte 1. miet. ges. A.-E.-Dudr. Angebote unt. X. O. 99 a. d. Geschäftsst. *6750

Laden zu mieten ev. zu kaufen gesucht. Angebote unter Y. D. 14 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *6790

2-3 Räume für Büro, mögl. mit Lagerraum, innerh. des Stadtringes gesucht. Angebote unt. X. Y. 9 a. d. Geschäftsst. B1199

Vermietungen

Möbl. Zimmer in gutem Hause u. zut. Familie an seriöse Persönlichkeit zu vermieten. Näh. A 3, 9, 3. Stock. *6754

Ein gut möbliertes **Zimmer** mit 2 Betten per sofort zu vermieten. *6771
H 7, 17, 4. Stock.

Wer sucht **5 ZIMMER etc.** gute Lage, mit D-Karte und gibt **Hypothek?** Ang. u. Y. S. 28 a. Gesch. B1206

Zu vermieten: Schöne **2 Zimmerwohnung** Oststadt, gegen Dringlichkeitskarte. Angebote unter Y. M. 22 an die Geschäftsstelle. *6790

1-2 schön möbl. Zimmer sofort beziehbar, zu vermieten. *6771
K 2, 8, 2 Treppen.

In ruh., vorn. Hause der Oststadt ist ein **schön möbl. Zimmer** separat gelegen, ohne Bedienung an bell. berufstätige solide Dame per 15. 3. od. 1. 4. zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle. *6776

Wohnung 5 Zimmer mit Mansarde gute Lage, gegen Baukostenzuschuß abzugeben. Angebote unt. Y. F. 16 a. d. Geschäftsst. *6782

Heirat.

Schuldlos geschiedene Frau, ohne Kind, 43 J. alt, schlank, gute Erscheinung, wünscht mit einem Herrn bekannt zu werden zwecks späterer **Heirat**. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Gefl. Zuschriften mit Bild, welches ehrenwörtlich sofort zurückgeg. wird, unter W. K. 70 an die Geschäftsstelle dies. Blatt. Diskretion zugesich. und verlangt. *6721

Kauf-Gesuche.

Geschäftshaus in gut. Lage, hohe Anzahl., b. rasch entschloss. Verkäufer sof. zu kaut. gef. Ang. unt. X. K. 95 a. d. Geschäftsst. B1191

Dipl.-Schreibtisch zu kaufen gesucht. Angebote unt. X. D. 89 an die Geschäftsst. *6747

Sämtliche Sorten alte und neue **Lumpen** (en gros) (en detail) sowie Papier, Flaschen usw. kauft B1197
S. Mayner, J 3, 6, Telph. 9542.
Händler erwünscht.

Alte Gebisse kauft Samuel Brym. G 4, 13, 2 Tr. *6780

Bilder zur Zeitgeschichte.

2.

Barmats Weißwaschung.

Wohltäter, zur rechten Zeit und am rechten Ort erweisen, finden immer ihren Lohn, auch wenn das Geld dazu gestohlen worden ist.

Die edlen Freunde des vielellen Barmat sind emsig bemüht, ihren Gönner blitzweiß zu waschen, und sie begannen mit den klassisch gewordenen Füßen. Aber hier versagt sogar das Beste, was es zur Fußpflege gibt, das weltberühmte Kukirol-Fußbad, weil es eine zu reelle Sache ist, als daß es sich dazu hergäbe, den zu verarmten deutschen Volke verdienten Beirug zu beschönigen.

Das Kukirol-Fußbad verhütet Schwitzen, Brennen, vorzeitige Ermüdung und Wundlaufen der Füße, kräftigt Nerven und Sehnen und macht nicht nur die Haut, sondern auch die Gelenke des Fußes geschmeidig und elastisch.

Der Kukirol-Streupuder hält die Füße trocken, verhütet das Durchschwitzen der Strümpfe und Schuhe und beseitigt den üblichen Schweißgeruch. Er ist eine Wohltat für alle, die viel gehen und stehen müssen.

Gegen Hühneraugen und harte Haut benutzt man das millionenfach bewährte Kukirol-Hühneraugen-Pflaster. Es entfernt die Hühneraugen schmerzlos, gefahrlos und restlos. Man wende es aber rechtzeitig an. Schmerzt ein Hühnerauge plötzlich besonders stark, so ist anzunehmen, daß es schon durch den ständigen Druck entzündet ist. Unter sehr vernachlässigten Hühneraugen können sich auch Eiterherde bilden. Diese zu behandeln ist ausschließlich Sache des Arztes.

Kukirolen Sie,

d. h. treiben Sie planmäßige Fußpflege mit Hilfe der echten Kukirol-Präparate, dann wird es bei Ihnen niemals so weit kommen. Fußpflege ist viel wichtiger, als Haut- und Zahnpflege. Unser Klima zwingt uns dazu, den Füßen Licht und Luft zu entziehen, die schädlichen Folgen dieser Mißhandlung sollte man aber durch Kukirolen nach Möglichkeit wieder gutmachen. Beginnen Sie sofort damit! Verlangen Sie in der Apotheke oder Drogerie für 2 Mark

die neue Kukirol-Kurpackung.

Sie enthält eine Doppelpackung Kukirol-Fußbad, eine Blechstreudose Kukirol-Streupuder und eine Schachtel Kukirol-Hühneraugen-Pflaster. Bereiten Sie Ihren Füßen dieses Wohlgefühl, Sie werden dann wissen, warum Millionen kukirolen.

Verlangen Sie sofort unsere neue wichtige Druckschrift, die Ihnen wichtige Aufklärungen über die Notwendigkeit der Fußpflege gibt und u. a. auch einige Abbildungen unserer Fabrik enthält. Die Zusendung erfolgt kostenlos und portofrei.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze, Kukirolstraße.

MARCHIVUM

APOLLO

Mannheimer Künstlertheater

Heute, 8 Uhr, vorletzter Tag
Morgen Dienstag, 8 Uhr, letzter Tag

Die Frau ohne Kuß

Mittwoch, den 11. März
Erstaufführung **Die tolle Lola**
Operette in 3 Akten von Gustav Kadelburg
Musik von Hugo Hirsch *6820

Landeskirchliche Vereinigung.

Vortrag

von Stadtpfarrer A. Weilhard-Durlach über:
„Evangelische Aufgaben in unserer Zeit"
Dienstag, 10. März, abends 8 Uhr
im Konfirmandensaal der Christuskirche.
Zu zahlreichem Besuch lädt ein 2832
Der Vorstand: Geh. Kirchenrat D. Klein.
Eintritt frei.

Privatunterricht für Erwachsene und Kinder
Weißnähen! — Kunsthandarbeiten!
Nachmittags- und Abendkurse
Anmeldungen erbeten an *6785
Elfriede Hildebrandt staatl. gepr. Handarbeitslehrerin **Mhm. C 7, 12**

Auto *6747

für Nah- und Fernfahrten
offen und geschlossen. **Tel. 6018**

Eilboten-Büro besorgt Gepäck-, Warentransporte, Wohnungsumzüge b. bill. Berechn. **R 1, 12.** Teleph. 9452. B1190

Sportplatz-Vereinskantine

zu verpachten. Jüngerem, kautionsfähigem Ehepaar *2838

lohnender Nebenverdienst

geboten. Angebote unter L. X. 129 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten

---

Kleiderstoffe

Sonder-Angebot

Block-Karos
Reine Wolle ca. 120 cm br. in d. neuest. Ausmusterung. Mtr. **3.90**

Krepp-Schotten
Reine Wolle ca 100 cm breit
Das neueste für das Frühjahr . . Meter **4.90**

Woll-Krepp
Reine Wolle ca 100 cm breit, einfarbig in großem Farbensortiment Meter **5.25**

Schottenu. Streifen
Reine Wolle, 105 cm breit, in neuen Stellungen . Meter **6.75**

Gabardine
Reine Wolle, ca 130 cm breit, vorzügl. Qualität großes Farbensortimt. Mtr. **6.75**

Rips
Reine Wolle, ca 130 cm br. schw. Qualit in viel Farb. Mtr. 10.50 **8.50**

Rips-Mouliné
Reine Wolle, ca 130 cm br. Das neueste f. Frühjahrskostüme Mtr. 12.50 **9.50**

Woll-Krepp
ca 90 cm brt. farbig bedruckt, moderne Muster. . . Meter **4.50**

Unser neues Moden-Album
(das Neueste der Mode)
an jeder Abteilung für 10 Pfg. erhältlich.

Kaufhaus HIRSCHLAND Mannheim, an den Planken

ALHAMBRA
MANNHEIM P 7, 23.

Nur noch einige Tage
Das monumentale Großfilmwerk:

Der Glöckner von Notre Dame

8 Kapitel nach dem berühmten Roman von Victor Hugo

Kommen Sie mit den allerhöchsten Ansprüchen und Sie werden mit Staunen und Bewunderung feststellen müssen, daß alles übertroffen worden ist, was Sie erwartet haben.

Ferner:
Die Beisetzung des Reichspräsidenten Ebert
Original-Aufnahmen von den Feierlichkeiten **in Berlin und Heidelberg**

Anfang täglich 3.00 4.50 6.40 und 8.30
jedoch Zutritt zu jeder Zeit!

Herren u. Damen
Gummi-Mäntel
billig, in größter Auswahl
bei bequemen Ratenzahlungen
Kaufhaus Badenia F 3, 9

Tanz-Schule J. Schröder
B 7, 14
Am Freitag, 13. März, beginnt ein **neuer**
Anfängerkursus
mit modernsten Tänzen
2 Assistenten. *667

Das Fachblatt der Händl., Hausierer Marktreisende, Schausteller ist „Der Anker"
Hamburg 36 Em379
Bestes Inseratenorgan
Probenummer kostenlos

Verloren.

Von arm. Stenotypistin
Geldbeutel
mit ca. 42 Mk. u. Bewerbungskarte gelb, abend von B 2 bis Paradeplatz **verloren.**
Abzugeb. geg. gute Belohnung. Adresse in der Geschäftsstelle. *6761

Offene Stellen

Von grossem Konzern (A.-G.
werden für den Vertrieb eines konkurrenzlosen Artikels, der in allen Industrie- und Handelskreisen Eingang findet, fleißige und seriöse Herren als Em39
Vertreter
gesucht. Bei Sicherheitsleistung (einige 1000 Mk. für Lagerhaltung) wird bezirksweise die
General-Vertretung
fest vergeben. Organisatorisch veranl. Herren sichern sich ganz bedeutendes Einkommen.
Schriftliche Angebote unter J. P. 12950 an **Rudolf Mosse, Berlin S.W. 19.**

Sehr hohes Einkommen *6779
bis 600 Mk. monatl.
verdienen energische, redegewandte und gutgekleidete Herren und Damen ohne spezielle Kenntnisse. Bei Eignung feste Anstellung. Meldung erbeten: **Dienstag und Mittwoch**, vormittags von 10—12, nachmitt. von 4—6 Uhr.
Büro Augartenstr. 6.

Existenz

Rheinisches Metallwerk sucht für seinen hervorragenden Gebrauchsartikel (D. R. P. — D. R. G. M.) Em30
General-Vertreter
Die Vertretung ist hochlohnend. Es kommen nur organisatorisch wirklich tüchtige Herren in Frage, welche befähigt sind, einen Stab von Untervertretern zu leiten. Für Lagerhaltung sind ca. 1000 Mk. erforderlich. Schriftliche Bewerbungen an den Bevollmächtigten
R. Vorschulte, Heidelberg
Hotel Goldenes Kreuz (Eug. Kramer).

Jüngere Laborantin
in Untersuchung von Fetten und Glycerin bewandert 2840
sofort gesucht.
Angebote unter L. R. 123 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Verheir., zuverl. Heizer
zur Bedienung einer größeren Zentralheizungs-Anlage und zur Erledigung sonstiger Schlosser-Arbeiten **sofort gesucht.** Se396
Angebote mit Zeugnisabschriften unt. L. P. 121 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gesucht für Dauerstellung
Erstkl. Chauffeur
für Lastwagen. Bedingung: erfahrener Motorschlosser, langjährige Fahrpraxis, gute Zeugnisse. 2846
Ausführliche Angebote unter L. Z. 131 an die Geschäftsstelle ds Blattes.

Hiesiges Baugeschäft sucht per sofort einen in Hoch- und Eisenbetonbau erfahrenen und Statik bewanderten B1172
Bauführer
mit längerer Baupraxis. Angebote unter T. X. 8 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sie können viel Geld verdienen u. ersparen! Schreiben Sie u. heute an **Kurt Gode, Liegnitz in Schles.** *6768

Kaufm. Lehrling
mit guter Handschrift zu Ostern **gesucht.**
Angeb. unt. Y. J. 19 a. d. Geschäftsst *6795

Älteres
Mädchen
das mit allen häuslich. Arbeiten vertraut ist, sofort od. bis 15. 3. **gesucht.** Gute Behandlg., hoher Lohn.
Till's Weinrestaurant, S 3, 2a.

60–80 Mark
und mehr, wöchentlich verdienen redegewandte
Damen
in vornehmer Reisetätigkeit (Privatverkauf) erstklassiger Artikel. Gründl. Einarbeitung kostenlos. Vorzustellen mit amtl. Ausweis Dienstag 10—12 u. 3—6 b. **R. Stöckel** Waldhofstr. 6a *6782

Sauberes, ehrliches
Mädchen
für tagsüber gesucht.
Dammstr. 5, 1 Tr.
*6788

Tüchtiges
Alleinmädchen
das kochen kann, m. gut. Zeugnissen bei zeitgem. Lohn sofort gesucht.
*6764 **Zimmer, D 6, 6.**

Stellen-Gesuche

Tüchtiger
Chauffeur
25 Jahre alt, **zuverläß. Fachmann** in allen vork. **Reparaturen,** sucht passl. **Stellung** per 15. 3. 25.
Gefl. Angebote unter Q. W. 33 an die Geschäftsstelle. *6499

Junger
kräftiger Mann
vom Lande, 27 J. alt, **sucht Stellung** gleich welcher Art. Zeugnisse vorhand. Angebote unt. X. R. 2 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *6765

Damenschneiderin
Jung. fleißig. Mädchen, 3 Jahre im Fach gelernt, sucht sich in größ. Hause zu verbessern. Gehalt Nebensache, auf Weiterbildg. wird Wert gelegt. Angebote unter X. V. 6 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *6774

Besseres Mädchen
27 J. alt, **sucht Stelle als** *6707
Haushälterin
a. liebsten in frauenlos. Haushalt. Bin erfahren in allen Hausarbeiten.
Käthe Klein,
Worms a. Rh.,
Sebastianmünsterstr. 4.

Infolge Organisationsänderung und Abbau suche ich für meinen
Oberbuchhalter völlig bilanzsicher
Hilfsbuchhalter u. Hilfsbuchhalterin
anderweitig Stellung. Gb327
Die drei Genannten sind äußerst zuverlässig und gewissenhaft.
Gefl. Angebote unter M. M. 409 an Annoncen-Expedition D. Frenz G. m. b. H. Mannheim.

Verkäufe

Kl. Fabrik *6790
der Lebensmittelbranche mit treuem Kundenkreis, jährl. Gewinnausf. von 10—12 000 M., umständehalber sofort um 12 000 M. **zu verkaufen.** Rasch entschl. Interessenten, die über obige Summe verfügen, wollen Angebote u. Y. B. 12 an die Geschäftsstelle ds. Bl. richten.

Mehrere **guterhaltene**
Stehpulte und Drehstühle
zu verkaufen.
N 3, 4 parterre 2836

Helmolt's Weltgeschichte
Buschan's Sitten der Völker u. andere Werke, alles neu, preiswert zu verkaufen. *6758
Herrmann,
Hch. Lanzstr. 34, 2. St.

Gartengrundstück
An der Landstraße Mh.-Seckenheim ist ein **Acker** als **Garten** geeignet, 3200 qm, zu verkaufen.
Gg. Röser, Seckenheim, Telephon 53. 689

Adrema
Hand-Adressiermaschine zu verkaufen. B1161
L 11, 2, III., Tel. 9943.

Gelegenheit
Harmonium
nur kurze Zeit gespielt, 4 Spiele, 16 Register, billig zu verkaufen.
Carl Hauk
Klavierbauer **C 1, 14**
B1168

Gelegenheitskäufe
in Altertümern und Perser-Teppichen
Ferd. Weber
C 4, 19. Bisher

Bordwand
50×2 Meter, mit Tor, 180 M, sof. abzugeben. *6797 **Elisenstr. 34.**

Zu verkaufen:
1 blaues Frühjahrskostüm
1 graues Smokingkostüm
wenig getrag. B1171
M 7, 24, parterre.

S107

Pianos
u. Harmon. neu, bill. Schwabacher Eckenh'ste 16 III.
E4169

Küchen
moderne Ausführung enorm bill. abzugb.
Jos. Gäbelein, Möbelhaus
Tel. 8659 S 4, 20

---

1 neue Federrolle
mit Kugellager-Achsen, 30 Zentner Tragkraft,
1 Ponyröllchen
sowie mehrere **Handwagen** zu verkaufen.
B1203 **Epple, Q 7, 27.**

Geldverkehr.

12 000 Mark
auf 1. Hypothek gegen gute Sicherheit von Geschäftsmann auf ca. drei Jahre zu leihen gesucht. Angebote unt. X. U. 93 a. d. Geschäftsst. *6792

2–300 Mk.
kurzfristig **gesucht.** Sicherheit u. best. Zins. Angebote unt. X. L. 98 a. d. Geschäftsst. B1194

Unterricht.

Englisch — Französisch
Italienisch — Spanisch
Unt., Konv. u. Korresp. Ref. höchst Vertrauenschiel. Schimperstraße 18 IV.
B1119

Vermischtes.

Zwecks Entdeckungen von Luftverbindungen suche Beziehungen zum
Aero-Lloyd
Angeb. unter L. Y. 130 a. d. Geschäftsst. 2834

Ständige Ausstellung von
Bechstein
Blüthner
Ibach
Schiedmayer a. S.
Steinway & Sons
und anderen
Flügel-Pianos
Bequeme Ratenzahlungen
H. Ferd. Hackel
Hofpianoforte-Fabrik
Kunststr. G 3, 10.
Mannheim.

Honig
neuer Ernte garant. rein
9 Pfund netto Mk. 36.40
5 Pfund netto Mk. 6.40
einschl. Porto u. Verpack. gegen Nachn. Nichtgefallendes nehme zurück.
Wilhelm Wardmann S1
Großimker
Osterscheps 81
bei Edewecht i. O.
Postscheckkonto Hannover 1972.

Büglerin
nimmt noch Kunden an, geht auch Wäsche ausbessern. Angebote unter W. S. 78 an die Geschäftsstelle. *6793

MARCHIVUM